

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 143.

Sonnabend, 23. Juni 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostzeustraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Juni 06 werden Scharsschießen wie folgt abgehalten:

- a. auf dem Infanterie-Schießplatze bei Gaidelhäuser an allen Wertagen täglich von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
- b. auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain
  1. an allen Wertagen bis mit 25., auschl. 3. bis mit 6., täglich von 7 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., auch südlich des Wülknitzer Weges,
  2. am 28., 30. und 31. von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. nur nördlich des Wülknitzer Weges.

Die Sperrung dieser Schießplätze und seiner Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. An den Tagen, an denen Scharsschießen auf dem Feldartillerie-Schießplatze stattfinden, sind für den Verkehr gesperrt:

- bis mit 25.: die Mühlberger Straße und der Wülknitzer Weg bis gegen 1 Uhr nachm., am 28., 30. und 31.: nur die Mühlberger Straße während des ganzen Tages (der Wülknitzer Weg wird an diesen Tagen überhaupt nicht gesperrt).

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 28. April dieses Jahres — Nr. 406 D — abgedruckt in Nr. 97 des Riesaer Amtsblattes — wird folches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366<sup>10</sup> bez. 368<sup>9</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 22. Juni 1906.

536 D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. Juni 1906.

Wieder halten eine große Zahl einstiger Angehöriger der sächsischen Artillerie, der Pioniere und des Train in unserer Stadt Einkehr. Von Nah und Fern treffen sie hier ein, wo sie schon früher einmal zusammenkamen, zum 6. Artillerie-Brigadetag. Die Stadt ist gerüstet zum großen Empfange, wehende Fahnen winken das „Willkommen“ den lieben Gästen entgegen. Da sei denn auch unsererseits an dieser Stelle den Einkehr haltenden ein „Herzlich willkommen!“ entboten. Herzlich willkommen in unserer Elbestadt, die ja mit der Geschichte der Artillerie, wenigstens was die neuere Zeit anlangt, wie neuerdings auch mit der Pioniere, in engster Verbindung steht. Es sei aber in Kürze hierbei daran erinnert, daß in diesem Jahre sich gerade ein Vierteljahrhundert vollendet, seit Riesa Artillerie in seinen Mauern beherbergt. Am 2. April 1881 rückte die 7. und 8. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 12, erstere aus Dresden, letztere aus Freiberg kommend, in ihrer neuen Garnison Riesa ein, welches bis dahin seit dem 28. Juli 1870, als die hier garnisonierende 2. und 3. Schwadron des 17. Ulanen-Regiments zum Kampfe gegen die Franzosen mit auszog, ohne Militär gewesen war. Am 18. September 1881 trafen noch die beiden bis dahin in Zeithain garnisonierenden reitenden Batterien hier ein, freudig begrüßt von Behörden und Bevölkerung. Am zulezt genannten Tage wurden die Kasernenbauten bezogen; die den beiden Anfang April eingetroffenen Batterien angehörenden Artilleristen waren bis dahin in Bürgerquartieren untergebracht. Fünfundsiebzig Jahre sind nun darüber hinweggegangen. Inwiefern bestand zwischen Bürgerschaft und Militär ein gutes Einvernehmen. Gar mancher der Brigadetagbesucher wird in Riesa des Königs Red getragen haben und so wird in ihm so manch' freundliche Erinnerung an seine Militärlaufbahn beim Wiedersehen der Stadt und der Städte, da er seine Dienstpflicht erfüllt, austauschen, die wieder aufzuklären und zu pflegen ja auch mit ein Zweck der Veranstaltung ist. Erinnerungen an schöne, gemeinsam erlebte Jahre werden auch andere Kameraden, mögen sie gebiert haben, wo es auch sei, austauschen und so wird sich das Band der Kameradschaft immer fester knüpfen und der Geist der Zusammengehörigkeit neu beleben unter den Teilnehmern des Brigadetages. In diesem Zeichen

stehe auch die morgige Veranstaltung. Sie bringe den Kameraden in reicher Fülle all' das, was sie suchen: Kameradschaftliche Freude, ungetriebene Stunden fröhlichen Wiedersehens und einen Schatz angenehmer Erinnerungen an Riesa und den 6. Brigadetag. In diesem Sinne nochmals:

„Herzlich willkommen!“

Der morgen Sonntag in der Trinitatiskirche stattfindende Gottesdienst beginnt um 9 Uhr (nicht wie gestern irrtümlich in den Kirchennachrichten zu lesen war um 8 Uhr). Es sei darauf auch an dieser Stelle noch hingewiesen.

Einen grauenhaften Anblick, so erzählt ein Augenzeuge, gewährte das gestrige Unglück auf dem Artillerie-Schießplatze Zeithain. Von dem Pferde, an dem das Geschloß antraf und explodierte, blieben nur noch Kopf und Beine übrig, alle übrigen Körperteile wurden in Stücke zerrissen. Alles, was in der Nähe sich befand, war über und über mit Blutspitzern und Fleischstücken bedeckt. Der Geschloßführer, zur Zeit des Ereignisses ein Einjährig Freiwilliger, flog ein beträchtliches Stück weg und kam mit dem Schreck davon, während sein Pferd geädert werden mußte. Dem seinen Verletzungen erlegenen Soldaten war der Unterleib aufgerissen, sodas die Eingeweide herausgetreten. Dem Unfall ist noch ein drittes Pferd, das verletzt worden war, zum Opfer gefallen. Nach einer allerdings unverbürgten Mitteilung soll ein Bedienungsmann mit Staubabwischen an dem Geschloß beschäftigt gewesen sein. In dem Augenblick, wo er hierbei die Sicherung außer Funktion gesetzt, habe ein Pferd ausgeschlagen und das Geschloß getroffen, worauf durch die Erschütterung das Geschloß aus dem Rohre gegangen sei. Die genaue Feststellung muß natürlich der Untersuchung vorbehalten bleiben.

Morgen nachm. 5 Uhr hat die 1. Mannschaft des Riesaer Sport-Club die 2. Mannschaft des Dresdner F.C. „Dresdenia“ als Gast. Riesa wurde im Herbst vorigen Jahres von „Dresdenia“ in Dresden mit 1:10 geschlagen.

Eines recht guten Besuches hatte sich das gestern abend im Stadtpark stattgehabte, vom Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule Verband Riesa“ veranstaltete und von der Kapelle des hiesigen Pionierbataillons und dem Gesangsverein „Amphion“ in liebenswürdiger Weise ausgeführte Konzert zu erfreuen. Trotz der während des Tages wiederholt niedergegangenen starken Regengüsse war der Aufenthalt in dem prächtigen Pavillon ein äußerst angenehmer. Eröffnet wurde das Konzert mit dem schnelligen Klefferischen Cecillen-Marsch, dem dann weitere Musikstücke in Abwechslungen mit den trefflichen Gesangsbeiträgen des „Amphion“ folgten. Der wackeren Sängerschaft sowohl wie auch der Kapelle wurde verdienstmaßen lebhaft Anerkennung gezollt. Im Verlauf des Abends nahm der

## Feuerwehr zu Riesa betreffend.

Die Mannschaften der Feuerwehr und zwar: das freiwillige Rettungskorps, die Feuerreserve Spritze Nr. 1 (Hauptmann Böhe), die Bachmannschaft (Hauptmann Hornkessel) haben sich Freitag, den 29. Juni, abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr zu einer Gesamtlübung am Spritzenhaus pünktlich einzufinden. Nur begründete Entschuldigungen sind vorher beim Kommandant Müller, Hauptstraße 53, einzureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerlöschordnung wird aufmerksam gemacht. Riesa, den 23. Juni 1906. Der Vorsitzende des Feuerlöschvereins. Bretschneider.

## Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung der ungefähr 200 Stück tragfähigen Kefel- und 30 Stück tragfähigen Pflaumenbäume an der rechtsufrigen Zufahrtsstraße nach der Riesaer Elbebrücke soll mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain Donnerstag, den 28. d. Mts. gegen sofortige Barzahlung und unter den vorher zur Kenntnis gelangenden sonstigen Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Erstehungslustige wollen sich am gedachten Tage vormittags 10 Uhr auf der Riesaer Elbebrücke bei Beginn der Straße einfinden. Riesa, den 23. Juni 1906. Henning, Amtsstraßenmeister.

Vorsitzende hiesigen Verbandes der Fechtschule Veranstaltung, für den zahlreichen Besuch herzlich zu danken, sowie um geneigte Unterstützung bei weiteren Veranstaltungen zu bitten und brachte schließlich auf den hohen Protektor der Sächs. Fechtschule, Se. Majestät König Friedrich August, ein dreimaliges Hoch aus, das lebhaftige Zustimmung fand. — Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird die 1. Feldartillerie-Brigade Nr. 23 nicht an den diesjährigen Kaisermanövern teilnehmen, da im Pferdebestande des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 die Brustweiche ausgebrochen ist. Dafür haben der Stab der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40, das 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 und das 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 (in Riesa) an den Kaisermanövern teilzunehmen. Somit mandoriert ungefähr die Hälfte unserer 40. Division in Schlesien, da außer den obengenannten beiden Regimentern bekanntlich auch das 3. Ulanenregiment Nr. 21 in Chemnitz an den Kaisermanövern teilnimmt.

— Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verurteilte gestern den Kohlenzieher Heinrich Max Köhler aus Riesa und Hermann Max Widner aus Riesa, die als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet zu verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten haben, je zu 300 Mark Geldstrafe, event. 60 Tagen Gefängnis. — Außerdem beschäftigte denselben Gerichtshof noch eine Berufung des Steinmetz und Bauunternehmers Max Hugo Michel gegen ein Urteil des A. Schöffengerichts Riesa, wonach ihm wegen Hinterziehung der Zwangsvollstreckung eine 2 wöchige Gefängnisstrafe zuerkannt worden ist. Der Angeklagte hat im vorigen Jahre in Riesa für seine Ehefrau ein Haus gebaut. Am 18. Januar d. J. sollte Zwangsversteigerung stattfinden. Kurz vorher hat Michel noch Doppelpfänder im Werte von 450 Mark fortgeschafft. Das Landgericht sprach den Angeklagten kostenlos frei, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß sich die Zwangsvollstreckung auch auf jene Fenster, die damals noch nicht eingehängt waren bezogen habe.

Der deutsche Landwirtschaftsrat trat gestern in Dresden zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. An der um 9 Uhr morgens abgehaltenen ersten Sitzung unter dem Vorstehe des Präsidenten Graf v. Schwerin-Löwis nahmen u. a. teil: Staatsminister Graf v. Hohenthal, die Ministerialdirektoren Geheimrat Dr. Roscher, Dr. Schweder, Geheimrat Regierungsrat Müllner, Geheimrat Finanzrat Dr. Otto, Wirklicher Geheimrat Graf v. Könnert-Roslo, der Präsident der Ersten Kammer Graf v. Bismarck und andere. Minister Graf v. Hohenthal hieß den Landwirtschaftsrat namens der sächsischen Regierung herzlich willkommen und hob hervor, daß sich die Landwirtschaft auch in dem industriell hochentwickelten Sachsen durch unermüd-



lichen Fleiß und zähe Energie zu einer ansehnlichen Höhe emporgeschwungen habe. Die Regierung stehe der Landwirtschaft mit demselben Wohlwollen gegenüber, wie der Industrie, und werde fortgesetzt bestrebt sein, beide mit gleicher Liebe zu behandeln. Auch der König nehme an den Arbeiten des Landwirtschaftsrates das größte Interesse und habe zum Zeichen seines Wohlwollens folgende Auszeichnungen verliehen: dem Präsidenten Graf von Schwerin-Löwig, Dr. Freiherr von Soden und Dr. Freiherr von Erffa das Komturkreuz erster Klasse des Albrechtsordens mit Stern und dem Generalsekretär Prof. Dr. Dade das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens. Nach der Rede des Ministers sprachen Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Deibück-Berlin über das Had-Programm, Geh. Hofrat Prof. Dr. Kellner über die Ergebnisse der mit Hilfe von Reichsmitteln ausgeführten Fütterungsversuche mit Mischfüttern und mit Schweinen, Oberlandesgerichtsrat Schneider-Stettin über die Heimküttelgesetzgebung in Frankreich und von Armin-Güterberg über die Kartoffelerntenschätzung im Jahre 1906. Gegen 1/2 Uhr folgten die Herren einer Einladung zur königlichen Tafel nach dem Residenzschloß. Der König begrüßte, wie hierzu von anderer Seite mitgeteilt wird, in liebenswürdigster Weise die Eingeladenen und ließ sich diese durch den Vizepräsidenten des Landwirtschaftsrates, Herrn Geheimen Hofrat Dr. Wehnert, vorstellen. Bei der Frühstückstafel sah der Monarch zwischen den Herren Kriegsminister v. Hausgn und Minister des königlichen Hauses v. Meisch. Dem König gegenüber war Staatsminister Graf Sphenhal placent, dem zur Rechten die Herren Graf v. Schwerin und Dr. Wehnert, zur Linken Freiherr v. Soden und Freiherr v. Erffa saßen. Nach der Tafel unterhielt sich der König in der angeregtesten Weise mit verschiedenen der Herren, erkundigte sich nach ihren heimatischen Verhältnissen, führte sie in sein Arbeitszimmer und zeigte ihnen dort mit berechtigtem Stolz die seltenen Jagdtrophäen, die er im Laufe der letzten Jahre erworben hat.

Der Verein sächsischer Gemeindefeuerwehren hat nach dem der Generalversammlung des Vereins am 10. Juni in Leipzig vorgelegten Jahresbericht demal ein Vermögen von 49222 M. 46 Pfg., welches sich mit 11093 M. 54 Pfg. auf die Hauptkasse, 25206 M. 94 Pfg. auf den Unterstützungsfonds, 646 M. 14 Pfg. auf die Grünner-Stiftung, 1575 M. auf die Jubiläums-Stiftung „Frauendank“, 6268 M. 65 Pfg. auf die König Albert Stiftung, 244 M. 90 Pfg. auf die Heinrich Thiele-Stiftung, 3205 M. 89 Pfg. auf die Louis Schneider-Stiftung, 183 M. 60 Pfg. auf den Fonds zur Errichtung eines Schulungsheims, 295 M. auf die Eugen Grimm-Spende und 502 M. 80 Pfg. auf die Otto Klau-Stiftung verteilt.

Ueber das Festkonzert beim 18. Bundesfest des Sängerbundes des Meißner Landes am vorigen Sonntag in Tahlen berichtet Herr Kantor Ludwig-Wurzen sehr ausführlich. Dem Berichte seien folgende allgemeine Bemerkungen entnommen: „Die Leistungen des Meißner Sängerbundes stehen auf einer sehr beachtenswerten Höhe. Daß seitens der einzelnen Vereine mit vielem Fleiß und großer Hingabe gearbeitet worden war, konnte man fast aus allen Vorträgen erkennen. In bezug auf die technische Vorbereitung fehlte es nur bei „Frühling ohne Ende“. Tiefes Lob hätte seitens mancher Vereine wohl eine genauere Einübung erfahren müssen. Die Textaussprache war fast immer zu loben, nur hier und da schlich sich einmal ein zu dunkles a oder ein zu offenes e ein (vergleiche die Worte „Rebe wohl“ in Jägers Abschied). Die Deklamation wurde fast überall fimgemäß behandelt. Das Betonen einiger leichter Endsilben und das Zerreißen mancher Wörter (zum Beispiel Frühlingszeit, jung-fräulich) waren nur vereinzelte, nicht allgemein wahrzunehmende Mängel. In „Wer hat dich, du schöner Wald“ ist es sinnwidrig, im fünften Takte hinter dem Worte „Meißner“ oder „ziehen“ oder „kleiben“ abzusehen und Atem zu schöpfen.

Der Deutsche Versicherungsschutzverband, der namentlich vom Bunde der Industriellen anlässlich der Cartellierung der privaten Feuerversicherungsgesellschaften begründet worden ist, hat in Sachsen ein Sekretariat mit dem Sitz in Dresden-K., Ferdinandstr. 11 errichtet. Der Verband, welcher gegen einen geringen Mitgliedsbeitrag die Vertretung der Interessen der Versicherten in allen Versicherungsangelegenheiten bezweckt, charakterisiert sich durch die Zugehörigkeit von 160 Corporationen (darunter 30 Handelskammern) als einer der größten und einflussreichsten Verbände Deutschlands.

Meißen, 22. Juni. In einem heftigen Schreck wurden am Montag die Dienstmädchen eines Gutsbesizers in der Nähe von Lommatzsch veretzt. An einem Holzrande mit Heuwenden beschäftigt, gewahrte eine der Dienstmädchen eine Schlange, die von allen hinzulommenden Heumachern sofort als eine „giftige Kreuzotter“ erkannt und getödtet wurde. Da das Tier fast keine Verletzungen zeigte, steckte sie einer der Anreute, um sie zu Hause auf Spiritus zu legen, in eine leere Flasche und stellte diese unverschlossen beiseite. Eine geraume Zeit schon hatten alle die Beschäftigten wieder aufgenommen, als sie darin abermals, diesmal aber durch eine freudige Aufregung eines etwa anderthalb Jahre alten Knaben unterbrochen wurden. Das Kind, dessen Mutter ebenfalls auf der Wiese beschäftigt war und das bisher in einem niederen Wägelchen geschlafen hatte, mag wohl nach seinem Erwachen aus seiner Lagerstatt herausgetreten sein. Jetzt sah es neben den umgefallenen Wagen auf der Erde und quakte und jaulte, zappelte und strampelte in größter Lust und Wonne. In seinen Händchen hatte das Kind die vermeintlich toteschlammende, jetzt aber sich wieder windende und zischende Kreuzotter. Vom Schreck wie gelähmt umstanden die Heumacher rastlos das Kind und die Schlange. Endlich unternommene vorsichtige Versuche, dem

Kind das giftige Tier zu entreißen, misslangen, selbst ein paar leichte Schläge mit einem Rechenstiel auf die Hand veranlaßten nur ein um so jähres Festhalten an dem lustigen, ungewohnten Spielzeuge. Endlich erschien als Retter in der Not ein des Weges kommender Radfahrer, der, auf die aufgeregte Gruppe aufmerksam geworden, sich ihr näherte. Er erlöste durch einen mutigen Griff die geängstigte Mutter und die Heumacher von ihrem entsetzlichen Schrecken, das Kind von der „giftigen Kreuzotter“, und diese, eine harmlose Ringelnatter, aus den Händen unverständiger Menschen. Leider gibt es nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt eine große Zahl Unwissender, die, den Regenwurm ausgenommen, fast alles, was kriecht, für Kreuzottern halten und erdarmungslos totschlagen. (Meißen. Tbl.)

Dresden. In der vorgestern abend stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde zum zweiten Male die Submissionsvorlage beraten und die Ratsvorlage mit einer ganzen Reihe von Änderungsanträgen mit 35 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Hauptpunkte des Ortsgesetzes sind folgende: „Mitglieder des Rates und der gemischten städtischen Ausschüsse dürfen in der Regel zum Wettbewerb für die Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Dresden nicht aufgefordert, auch falls sie sich ohne Aufforderung bewerben, oder falls eine Ausschreibung überhaupt nicht erfolgt, bei der Vergabe in der Regel nicht berücksichtigt werden.“ „Dem Rate nicht angehörende, aus den Stadtverordneten oder der Bürgerchaft gewählte Mitglieder der gemischten städtischen Ausschüsse unterliegen den Beschränkungen unter a (dem oben angezogenen Passus) nur insoweit, als Arbeiten und Lieferungen in Frage sind, bei deren Vergabe der gemischte Ausschuss, welchem der Stadtverordnete oder das Mitglied aus der Bürgerchaft angehört, vorberatend oder beschlußfassend tätig sind.“

Dresden. Infolge der erneuten Forderungen der Viehzeilerarbeiter und Former in dem Guß- und Emailierwerk zu Rabebau-Dresden sollen die Metallarbeiter von neuem ausgesperrt werden. In einigen heftigen Betrieben war gestern folgender Anschlag zu lesen: „Wegen der Unruhen der Viehzeilerarbeiter sind erneute Aussperrungen zu befürchten. In diesem Falle werden nur die Mitglieder derjenigen Arbeiterverbände ausgesperrt, welche den Streik veranlassen. Die Nichtorganisierten, falls wir sie nicht beschäftigen können, erhalten pro Woche 15 Mark und 1 Mark Unterführung für jedes Kind. Der Betrieb wird auf jeden Fall aufrecht erhalten.“

Vaughn. Heute sind 60 Jahre vergangen seit Eröffnung der Teilstrecke Waupen-Bischpöfswerda; Waupen-Böbau folgte in demselben Jahre am 23. Dezember, Böbau-Reichenbach am 1. Juli, Reichenbach-Börlitz am 1. September 1847. Vorausgegangen waren Dresden-Reichenbach-Rabebau am 17. November 1845, Rabebau-Bischpöfswerda am 22. Dezember 1845. Die „Sächsisch-böhmische Eisenbahngesellschaft“, welche aus dem „Oberlausitzer Eisenbahn-Komitee“ hervorgegangen war, trat die Bahn am 31. Januar 1851 an den Staat ab und am 14. September 1852 wurde die „königliche Staatseisenbahn-Direktion zu Dresden“ errichtet, der auch die sächsisch-böhmische Bahn unterstand.

Bad Elster. Die beiden Dresdner Damen, Mutter und Tochter, die in Bad Elster kürzlich einen Ueberfall erlitten hatten, haben ausgesagt, daß sie die ganze Anfallsgeschichte erkunden haben, um sich an Bad Elster wegen der angeblich hohen Preise für Lebensmittel zu rächen. Beide Frauen, die für den Kurzgebrauch eine Freistelle vom Ministerium des Innern erhalten hatten, mußten die Stadt sofort verlassen und haben außerdem noch eine gerichtliche Verurteilung zu erwarten.

Von der sächsl.-böh. Grenze. Die Feuerstrunf in Klostergrab erweist sich glücklicherweise als nicht so umfangreich, als die erste Meldung vermuten ließ. Wie jetzt gemeldet wird, sind dem Brand nur 4 Wohnhäuser sowie eine Anzahl Scheunen, Schuppen und andere Nebengebäude zum Opfer gefallen. Es konnte aus diesen Häusern nur ein Teil des Viehes gerettet werden. Das Kleinvieh, Schweine, Kaninchen u. s. w. kam in den Flammen um. Das Feuer brach um 1 Uhr aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die Wärsarbeiten der zahlreichen erschienenen Wehren wurde durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert. Die auf dem Markt stehende Kirche war gefährdet. Der Schaden dürfte etwa 60- bis 70000 Kronen betragen.

WaIdheim, 21. Juni. Eine erneute, ebenso ehrenvolle als erfreuliche Auszeichnung wurde unserm Ehrenbürger Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Niehammer, welcher mit Rücksicht auf seine Gesundheit seine Stelle als Vorsitzender des Vereins deutscher Papierfabrikanten niedergelegt hat, zuteil. In der am 20. d. M. in Hirschberg i. Scll. tagenden Generalversammlung wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins gewählt und ihm hieron in folgender Fepesche Kenntnis gegeben: „Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Niehammer, Kreisheim. Ihrem eben erwählten Ehrenvorsitzenden, ihrem hochverdienten Führer, dem werktätigen Mitarbeiter an Deutschlands wirtschaftlichem und politischem Ausbau, dem an Geist und Herz gleich ausgezeichneten Manne sendet in unergänglicher Dankbarkeit ehrerbietigen Gruß die Generalversammlung in Hirschberg.“

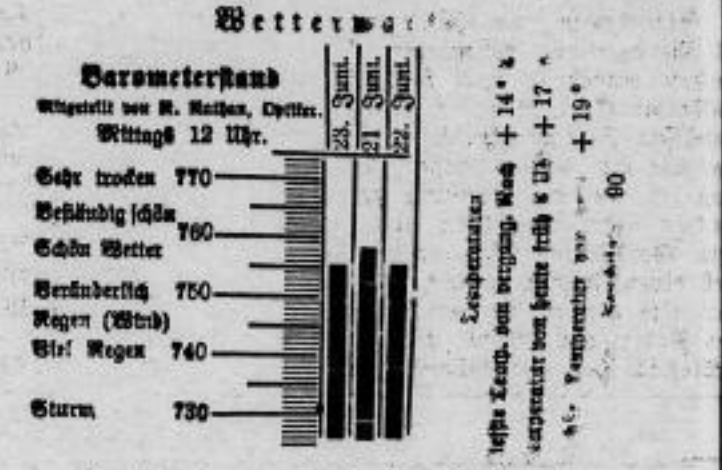
Glauchau. Hier wurde ein 75-jähriger Mann von einem Motorradfahrer angerannt und so schwer verletzt, daß er noch am Abend starb.

Sachsen-C., 21. Juni. Die am 11. d. M. aus dem Schnellzug herausgefahrene, aus Weiskungen in Württemberg stammende Frau Burgund nebst ihrem Töchterchen, die bekanntlich im heftigen städtischen Krankenhaus aufgenommen wurden, sind, wie das „S.-C. M.“ meldet,

jetzt wieder hergestellt, daß Beide zu ihren Angehörigen in Weiskungen zurückkehren können. Heute trafen im Auftrag des Gemeindevorstandes der Bedauernswerten Bruder und Schwester der Verletzten ein, um sie zu holen.

Plauen i. O. Aufserordentlich grobe Unregelmäßigkeiten in seinen Kestern ließ sich der ehemalige Gemeindevorstand und Stellmacher Karl Emil Trübsch in Jägersgrün zu Schulden kommen, der sich vor der heiligen Strafkammer wegen schwerer Urkundensäuschung, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten hatte. Bereits im Jahre 1902 wurde ihm die Gemeindefasse abgenommen, da sich ein Fehlbetrag von 1300 Mark herausgestellt hatte. Damals konnte er aber von seinem Amte nicht entlassen werden, da die Strafverfolgung nicht zu einer Verurteilung Trübschs geführt hatte. Es blieb ihm jedoch nur noch die Verwaltung der Kranken- und Invaliden-Versicherungsfasse überlassen; aber in dieser machte sich ebenfalls bald ein Manko bemerkbar. Eine Kassen-Revision ergab, daß etwa 900 Mark Fehlbetrag vorhanden war. Außerdem hatte Trübsch einen Betrag von 10 Mark, der einer Fäblerin aus der Krankenfasse zufland, unterschlagen und um diese Unterschlagung zu verdecken, eine Quittung angefertigt, die er mit dem Namen der Fäblerin säfste. Das Gericht verurteilte Trübsch, der die Unterschlagungen mit fortwährender Kränklichkeit zu entschuldigen versuchte, zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis.

Fortsetzung in der Beilage.



**Wetterprognose für den 24. Juni.**  
 (Orig.-Mittelung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)  
 Wäfige nördliche Winde; teilweise heiter; keine erheblichen Niederschläge; etwas kühl.

**Bermischtes.**  
 Geheimnisvolle Räubereien in Berliner Pensionaten haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. In Hamburg wurde ein Liebespärchen, der Kellner August Hartkopf und seine angeblische Frau, eine gewisse Emilie Wilhelm verhaftet. Die beiden sind als die Urheber der Diebstähle ermittelt worden. Hartkopf, der in dazigen Pensionaten beschäftigt gewesen ist, bemühte die in seinen Stellungen erlangte Kenntnis der Beschaffenheiten zur Verübung sehr lohnender Diebstähle. Wenn die Gasse mittags bei Tisch saßen, schickte er während er selbst auf der Straße aufpaßte, die frühere Kaffiererin Emilie Wilhelm in die Zimmer. Dort raffte das Mädchen die Schmucksachen zusammen und warf sie Hartkopf durch das Fenster zu. Auf diese Weise wurden mehrere Pensionate am Reichstagsufer und in der Potsdamerstraße heimgesucht. In einer Stelle erbeutete sie für 4000 Mark Schmucksachen. Die Juwelen kamen später in Hannover zum Vorschein. Dort waren sie auf den Namen einer angeblich in Berlin geborenen Kristofratin veretzt worden. Die Kriminal-Polizei forschte dieser Dame nach und fand, daß sie in einem der heimgesuchten Pensionate gewohnt hatte, nur der Geburtsort stimmte nicht. Auf dem Standbrett wurde nun festgestellt, daß an dem angegebenen Tage nicht die Kristofratin, sondern unter anderen die Emilie Wilhelm geboren worden war. Diese wurde jetzt unter dem Namen der Frau Hartkopf in Hamburg-Altona ermittelt, und es ergab sich, daß das Pärchen dort ebenso lebte wie in Berlin.

„Ich bin Neva“. Seit etwa vierzehn Tagen geht in Paris ein Pilgrim in einer langen weißen Kutte barfuß mit Sandalen und barhäuptig umher. Er trägt einen langen Bart und wallendes Haar, bietet eine Besondere in vier Sprachen an und antwortet denen, die ihn ausfragen: „Ich bin Neva, und wer mir folgt, ist Metra.“ Er heißt Salomonson, war ein holländischer Konsul in Belgien und Kaufmann auf Java; er nährt sich nur von ungekochten Bodenfrüchten und Obst, hat seit dem 1. September 1901 nichts getrunken und erklärt, das Salz sei der Teufel; um die Welt zu retten, müsse man seinen Gebrauch belämpfen.

Eine Trauung ohne Bräutigam. Beim Standesamt in Schleswig hatte ein glückliches Brautpaar ordnungsmäßig die Beschließung beantragt, doch zur festgesetzten Stunde erschien zu dem feierlichen Akt nur die Braut mit den Trauzeugen; — der schließlich erwartete Bräutigam blieb aus. Nach langem vergeblichen Warten entschloß sich die in Tränen schwimmende Braut, nach Borgwedel, der Arbeitsstelle des künftigen Gatten, zu telephonieren, und da stellte sich denn heraus, daß die Trauzeugen mit dem Standesbeamten und der Braut seiner Meinung nach genügt hätten, die Sache allein zu erledigen, ohne daß seine eigene Anwesenheit nötig sei. So war er glücklich bei der Arbeit geblieben, um

nach Feiere  
 ne, wie er  
 raute junge  
 ter Rat teuer  
 beitgeber; di  
 g dem Rat  
 Trauung w  
 der Umstände  
 nighens etw  
 in seiner  
 en Braut  
 lliche Bräuti  
 ad, daß er  
 les gut.  
 Ein wach  
 f kürzlich  
 ste am Woge  
 ine Pflicht w  
 nen Wagen  
 ppte er. Die  
 b Ausstufte  
 hrer in sinn  
 er Schaffner  
 ns denn los  
 ne Beste sch  
 lfe“ Nur fin  
 den mit Gewal  
 ten des Woge  
 wei Damen  
 Ein from  
 Abendzeitun  
 rufen eingeb  
 ossenfabrik e  
 stelltschreib  
 en Sie mir  
 uß (!) vor  
 ater bringe  
 n. Weil dies  
 al einen Hof  
 ar. Sie könn  
 n Vater gut  
 schließlich bat



nach Feierabend erst auf den Weg zu machen und wie er hoffte, ihn inzwischen ohne weiteres antraute junge Frau in sein Heim abzuholen. Nun war der Rat teuer. Schließlich bauerte der arme Kerl seinen Beigeber; dieser spannte schleunigst an und fuhr ihn zum Rathause, wo dann in vorgerückter Stunde Trauung vor sich ging. Natürlich hatte der Feind der Umstände sich auch nicht mehr Zeit genommen, irgendwas etwas Delleite zu machen, und so spielte in seiner Arbeitsleistung neben der festlich gekleideten Braut nebst Trauzeugen eine einigermaßen aufgeregte Brautgamswolle. Die Braut aber strahlte vor Freude, daß er überhaupt gekommen war. Ende gut, alles gut.

Ein wahnsinniger Straßenbahnfahrer kürzlich in Paris eine Panik hervor. Der Mann trat am Morgen seinen Dienst angetreten, und er tat die Pflicht wie immer. Bis gegen Mittag fuhr er einen Wagen in durchaus normaler Weise. Plötzlich sagte er. Die Reisenden, die sich nach dem Grunde des Aufenthaltes umsehen, bemerkten nun, wie der Fahrer in sinnloser Weise mit den Armen um sich schlug. Der Schaffner ging nach vorn und fragte den Fahrer, was denn los sei. „Ich fühle, daß ich verrückt werde; die Bestie schnappt nach meinen Beinen — Hilfe — Hilfe!“ Nun fing er an zu tanzen. Er wurde ergriffen und mit Gewalt in einen Fiazler gepackt. Unter den Augen des Wagens herrschte eine begreifliche Aufregung. Zwei Damen fielen in Ohnmacht.

Ein frommer Bildhauer aus Tirol wird der „Abendzeitung“ geschrieben: „Ein Bildhauer hatte seinen Garten eingebüßt und beschloß daher, sich in einer Gassenfabrik einen neuen anfertigen zu lassen. In dem Werkstättenraum nun heißt es unter anderem: „Ich bitte Sie mir diesen Stutzen, der zum Zerlegen sein muß (!) vor der Sendung zu einem ehrwürdigen Vater bringen möchten und denselben segnen lassen. Weil dieses sehr gut ist, denn ich hatte schon einmal einen solchen gehabt, mit dem ich sehr zufrieden war. Sie können für den Gang auch etwas rechnen und den Vater gut zahlen und alles mir berechnen.“ Schließlich hat der Schreiber noch, den Stutzen gleich

zerlegt zu schicken, damit niemand den Inhalt der Sendung erkenne.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. Juni 1906.

Magdeburg. Auf Station Bergen entgleisten der Postwagen und mehrere Wagen des Personenzuges Stendal-Salzwedel. Mehrere Personen sind leicht verletzt. Das Meist ist vorläufig gesperrt.

Berlin. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Graf Posadowsky empfing gestern das Komitee des 3. internationalen Kongresses der Baumwollspinner, und Webervereinigungen, der vom 25. bis 27. Juni in Bremen tagen wird und erkundigte sich bei den Komiteemitgliedern nach der Art der Fabrikation, nach dem Angebot von Arbeitskräften, den Wohnverhältnissen etc. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß es möglichst bald zu einer internationalen Einigung über die Arbeitszeit der Frauen in den Fabriken kommen werde. — Der „Nat. Ztg.“ zufolge wurde das Komitee auch von dem Erbpriesteren hohenlohe empfangen, dem gegenüber Kommerzienrat Groß-Augsburg die Wichtigkeit des Ausbaues der Bahndamm- und der Bewässerung von Mesopotamien betonte, da dort ein großes Feld für Baumwollkultur vorhanden sei.

Hannover. Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreis Hannover-Linden wurden bis 11 Uhr nachts für Breh (Soz.) 31 140, Fink (nat.-lib.) 16 740, Tannenberg (Welfe) 10 898, Erzberger (Zent.) 2364, Wolfgraber (Bund der Landw.) 192 und für Czolowitzki (Wofe) 59 Stimmen gezählt.

Ratow. In Riese wurde bei einer Prozession ein Gendarm von zwei jungen Leuten erschossen, die später von einem Offizier abgefaßt wurden. Die Täter beabsichtigten einen Judenkravall zu provozieren.

Petersburg. Nach hier eingetroffenen Meldungen nimmt die Erregung unter der Arbeiter-Bevölkerung in verschiedenen Provinzen auf das Bedenklichste zu, jedoch schlimme Ereignisse befürchtet werden.

Kiew. Gestern nachmittag wurden auf offener Straße hundert Schritte von der Reichsbank drei Rassen-

boten der Südwestbahn von drei Personen überfallen. Ein Rassenbote feuerte auf die Räuber, die das Feuer sofort erwiderten. Es fielen etwa 12 Schüsse von beiden Seiten. Ein Rassenbote wurde getötet, ein anderer schwer verwundet. Die Räuber flüchteten in ihrem Wagen. Etwa 300 000 Rubel lagen auf dem Pflaster. Die Aufregung in der Stadt wegen der öffentlichen Unsicherheit ist unbefriedigend.

### Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Stütz vom 20. Mai bis mit 2. September 1906.

Ab	Witzberg	—	6.30	10.35	1.—	—	5.45
• Böhmig	—	—	6.55	11.—	1.25	—	6.10
• Kretsch	—	—	7.20	11.25	1.50	—	6.35
• Strehla	—	—	7.40	11.45	2.10	—	6.55
• Gohlis-Böckha	—	—	8.00	12.05	2.30	—	7.15
in Riesa	—	—	8.35	12.40	3.05	—	7.50
ab Riesa	7.15	10.55	1.35	4.15	6.15	—	—
• Grödel	7.35	11.15	1.55	4.55	6.35	—	—
• Rindschitz	7.50	11.30	2.10	4.50	6.50	—	—
• Rortz-Rosenmühle	8.—	11.40	2.20	5.—	7.—	—	—
• Rerschütz	8.15	11.55	2.35	5.15	7.15	—	—
• Rirschstein	8.20	12.—	2.40	5.20	7.20	—	—
• Riebertommagisch	8.30	12.10	2.50	5.30	7.30	—	—
• Riebsbar	8.40	12.20	3.—	5.40	7.40	—	—
in Riesa	10.—	1.40	4.20	7.—	9.—	—	—
• Dresden	12.50	4.25	7.10	9.50	—	—	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15	5.—	—	—
• Riebsbar	6.45	9.35	1.30	4.15	7.05	—	—
• Riebsbar	7.25	10.15	2.10	4.55	7.45	—	—
• Riebertommagisch	7.35	10.25	2.20	5.05	7.55	—	—
• Rirschstein	7.40	10.30	2.25	5.10	8.—	—	—
• Rerschütz	7.45	10.35	2.30	5.15	8.05	—	—
• Rortz-Rosenmühle	7.50	10.40	2.35	5.20	—	—	—
• Rindschitz	8.—	10.50	2.45	5.30	8.20	—	—
• Grödel	8.05	10.55	2.50	5.35	8.25	—	—
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.—	8.50	—	—
ab Riesa	9.15	11.30	4.15	8.—	—	—	—
• Gohlis-Böckha	9.30	11.45	4.30	8.15	—	—	—
• Strehla	9.45	12.—	4.45	8.30	—	—	—
• Kretsch	9.55	12.10	4.55	8.40	—	—	—
• Böhmig	10.05	12.20	5.05	8.50	—	—	—
in Witzberg	10.30	12.45	5.30	9.15	—	—	—

### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 23. Juni 1906.

Werte	Preis	Werte	Preis	Werte	Preis	Werte	Preis
100 30 50	103.80	100 30 50	103.80	100 30 50	103.80	100 30 50	103.80
100 30 50	98.10	100 30 50	98.10	100 30 50	98.10	100 30 50	98.10
100 30 50	87.70	100 30 50	87.70	100 30 50	87.70	100 30 50	87.70
100 30 50	98.40	100 30 50	98.40	100 30 50	98.40	100 30 50	98.40
100 30 50	102.10	100 30 50	102.10	100 30 50	102.10	100 30 50	102.10
100 30 50	100.50	100 30 50	100.50	100 30 50	100.50	100 30 50	100.50
100 30 50	99.80	100 30 50	99.80	100 30 50	99.80	100 30 50	99.80
100 30 50	101.50	100 30 50	101.50	100 30 50	101.50	100 30 50	101.50
100 30 50	101.50	100 30 50	101.50	100 30 50	101.50	100 30 50	101.50
100 30 50	98.80	100 30 50	98.80	100 30 50	98.80	100 30 50	98.80
100 30 50	98.60	100 30 50	98.60	100 30 50	98.60	100 30 50	98.60
100 30 50	98.6	100 30 50	98.6	100 30 50	98.6	100 30 50	98.6
100 30 50	98.80	100 30 50	98.80	100 30 50	98.80	100 30 50	98.80
100 30 50	100.25	100 30 50	100.25	100 30 50	100.25	100 30 50	100.25
100 30 50	100.50	100 30 50	100.50	100 30 50	100.50	100 30 50	100.50
100 30 50	100.50	100 30 50	100.50	100 30 50	100.50	100 30 50	100.50
100 30 50	98.90	100 30 50	98.90	100 30 50	98.90	100 30 50	98.90
100 30 50	99.00	100 30 50	99.00	100 30 50	99.00	100 30 50	99.00
100 30 50	99.00	100 30 50	99.00	100 30 50	99.00	100 30 50	99.00
100 30 50	99.70	100 30 50	99.70	100 30 50	99.70	100 30 50	99.70

Verkauf von Staatspapieren, Staatsrenten, Aktien etc. Verwaltung öffentlicher Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung.

**Steiners Reform-Steppdecken**  
sind weltberühmt.  
Großes Lager unterhält darin zu bekannt billigen Preisen  
**Adolf Ackermann.**

**Rhenser Brunnen**  
Unübertroffen  
Jahresfüllung: 6000 000 Krüge u. Flaschen  
Königl. Preuss. Staatsmedaille.  
Niederlage bei Carl Ilgner, Gröba-Riesa, Telefon 170.

**Ein Schmiedegeselle**  
der im Fußbeschlag bewandert ist, wird für dauernde Arbeit gesucht.  
Rulise, Oberriesen.  
**Unterhalt. Kinderwagen**  
billig zu verkaufen Neuweiba 66.

Zur Anlage einer Fabrik geeignete 1-2000 Quadratmeter  
**Areal**  
in Riesa gelegen an der Elbe mit Gleisanschluss zu laufen gesucht. Offerten unter Chiffre H A Ma in die Expedition d. Bl.

**Einem Posten Winterwiden**, Gelegenheitskauf, so lange noch der Vorrat reicht, gibt ab  
**Carl Starke.**

1 sch. Ruderboot, m. Gummiriff für 7 M. z. verk. Poppitzerstr. 23, S. r.  
**Kleiner eiserner Küchenofen** und 1 Gantofen, gebraucht, zu verkaufen. **Hahberg, Rindschitz.**

**Prima Pferdehäcksel** fein geschnitten und durch Erhaufstorf vom Staub befreit, liefert zu dem niedrigsten Tagespreis. Wiederverkäufer Rabatt. **G. Starke.**

Gute Speiselarostfein empfiehlt im ganzen und einzeln G. Grubbe, Boethestr. 39, Telefon 261.  
**Gurken.**  
Schöne große Schäl- und Einlegegurken verkauft **Rittergut Grödel.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Samillo Dathe, Rindschitz.**  
**Frische Kieler Fettbündlinge** empf. Fischhandlg., Carolastr. 5.  
**Rot- u. Weissweine** in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**



# Schützenhaus Riesa.

Sonntag den 24. Juni, zum Artillerie-Brigadetag sowie folgende Tage  
**große venetianische Gondelfahrt.**  
 Bei eintretender Dunkelheit intensive brillante Beleuchtung eigener Gasanlage.  
 Jung und alt, Männlein wie Weiblein werden hierdurch höchst eingeladen.  
 Hochachtungsvoll  
**Bald. Michaelis, M. Stelzner.**

# Conditorei und Café Wolf

mit Gartenrestaurant  
 bringt sich in empfehlende Erinnerung. — Jeden Sonntag bei günstiger Witterung  
**großartige Beleuchtung des Gartens.**  
 Hochachtungsvoll **Carl Wolf.**

Ich habe aus meinem Lager einen großen Vorrat  
**Kleider- und Blusenstoffe**  
 dabei ganz feine, gute Qualitäten ausgeschieden. Um damit zu räumen, verkaufe ich selbige jetzt durchweg das Meter mit nur

**1 Mark.**

**Ernst Mittag, Bettinerstr. 15.**

Sämtliche am 1. Juli fällig werdende

# Coupons

löse ich von heute ab **spesenfrei** an meiner Kasse ein.  
**Mündelsichere Wertpapiere** sowie andere Anlagewerte halte ich jederzeit vorrätig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebessichere  
**Stahlkammer**

in empfehlende Erinnerung.

Riesa,  
 den 13. Juni 1906.

**A. Messe.**

Bankhaus.

**Reste**  
 von  
**Woll-Mousseline**  
 2-8 Mr. lang, für Blusen und Kleider passend,  
**Mr. von 75 Pf. an.**  
 Von  
**Cattun, Zephir, Satin etc.**  
**Mr. von 25 Pf. an**  
 empfiehlt  
**Smil Förster**  
 Max Barthel Nachf.

**Anker-Drogerie Riesa**  
 Moritz Damm Nachfolger,  
 Telefon Nr. 36.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
 Drogen, Farben, Material- und Colonialwaren-Handlung, Mineralwasserhandlung, Lager von Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen, Cigarren en gros und en détail empfiehlt  
 Eigene Spezialitäten:  
**Gähneraugentinktur**, sicher wirkend mit Bismut 35 Pf.  
**Commercioprofen-Cream**, anerkannt gut, 1 Mr. mit Seife 1,45 Mr.  
**Unserkitt**, fittet alles, 30 Pf.  
**Ideal-Mundwasser**, nach einem uralten Nürnberger Rezept 75 Pf. (mit Spritzfl.)  
 Apotheker **Lehrmann's Haar- und Schuppenwasser „Hedrolin“** 2,50 Mr. (Kleindepot).  
**Zavel, Chol, Rosmin, Kalodent, Kalobroma** u. u.

**Baldschlößchen Röderau.**  
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgebackenem Kirsch- und Erdbeerluchen höchst ein  
**Alfred Zentich.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein  
**Arthur Zähne.**

**Gasthof Pausitz.**  
 Sonntag, den 24. Juni zum Schulfest ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein  
**Osw. Hettig.**

**Gasthof Zeithain.**  
 Sonntag, den 24. Juni ladet von nachmittags 3 Uhr an zum **Vogelschiessen**, sowie zur **Karussellbelustigung** freundlichst ein  
**Hermann Zentich.**

**Gasthof Admiral, Boberßen.**  
 Sonntag, den 24. Juni ladet zu Kirsch- und Erdbeerluchen freundlichst ein  
**D. Gühnlein.**

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
 Sonntag, den 24. Juni ladet zu Kaffee und ff. Kirchluchen freundlichst ein  
**E. Stegel.**

**Gasthof Moritz.**  
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. selbstgebackenem ff. Erdbeers und Kirchluchen freundlichst ein  
**Hugo Arnold.**

**Dampfschiff-Restaurant Gohlis-Zschepa.**  
 Sonntag, den 24. d. M. hält der **Erdbaar Mundharmonika-Club** seine Spielstunden ab, wozu freundlichst einladet **Willy Mühlner.**

# Bernhard Zeumer, Riesa.



## Planinos und Harmoniums

in versch. Preislagen.

Phonographen-Platten, Walzen und Ersatzteile.

Mietfrei werden: Ein besseres Pianino, ein Harmonium, ein Drehpiano, ein billiges Klavier sowie grössere und kl. drehb. und selbstspielende Werke zu Familienfestlichkeiten.

Verpackung und Transport von Planinos. Pianostimmen und Reparaturen.

# Hôtel zum Stern.

Zu dem morgen Sonntag, den 24. Juni, stattfindenden Brigadetag mit dem auch in meinen Räumen abends stattfindenden

## Festball

empfehle ich noch nebenbei meinen schönen, herrlichen Garten den geehrten Festteilnehmern und werten Gästen zur fleißigen Benutzung. Einem regen Besuch steht entgegen **Clemens Wünschmann.**

# Restaurant und altdeutsche Weinstuben „Zum Dampfbad“.

Zu den Brigadetagen empfehle meine schönen rauchfreien Lokalitäten und den zugfreien schattigen Garten mit großer Veranda. Reichhaltige Speisen und Stammlare. Guten Mittagstisch von 60 Pf. an. Gutgepflegte Biere. **Weine bester Firmen.** Erdbeerbowle. Erdbeeren mit Schlaghahne. Elektrisches Pianino. Freundliche Bedienung. Im Garten musikalische Unterhaltung. Hochachtungsvoll **Emil Zimmer.**

**Bergners-Café u. Restaurant.**  
**Konzert-Haus**  
 Kaiser Wilhelmplatz 6.  
 Sonntag und Montag von 11 bis 1 Uhr  
**großes Frühschoppenkonzert**  
 der weltberühmten Truppe  
**Die Gebirgskinder.**  
 Hochachtungsvoll **Carl Schanzle.**

**Achtung!**  
**Wo gehen wir morgen hin?**  
**Achtung!**  
 Wir gehen nach **Poppitz** zum **Hennigs Moritz** unter den blühenden Linden. Hier hält der Verein „Gemütlichkeit“ sein diesjähriges  
**Sommerversnügen,**  
 bestehend aus **Freikonzert** im Garten, **Vogelschießen** für Mitglieder, deren Angehörige, Gäste und Kinder ab. Beginn: Nachm. 1/3 Uhr. Von 8 Uhr ab feiner **Voll** im Gasthof zu Mergendorf. Die werten Mitglieder werden hiermit nochmals eingeladen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.  
**Der Gesamtvorstand.**  
 Für ff. Biere, vorzügliche Speisen und Getränke sowie selbstgebackenen Kuchen werde ich Sorge tragen. **Moritz Hennig.**

**Anna Hartung** Halberstadt a./H.  
**Wilhelm Mauksch** Riesa  
**Verlobte**  
 24. Juni 1906.

# Gasthof Münchritz.

Morgen Sonntag **große Karussellbelustigung.** Dazu ladet freundlichst ein der Besitzer.

**Restaur. Bürgergarten.**  
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. Kuchen, ff. Kirchluchen freundlichst ein **Ernst Heinrich.** Angen. Aufenthalt im schatt. Garten.

**Restaurant Parkschlößchen.**  
 Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **H. Vogel.**

**Restaurant goldne Krone,**  
 Niederlagstr. 15.

**Bestgepflegte Biere und Weine.**  
 Verabreitet: Lager, Radeberger, Pilsener, Gät Münchner. Vorzügliche Küche. Guten bürgerlichen Mittagstisch. Inh.: **Oswin Ilgen.**



Schönstes Gartenrestaurant. Angenehmster Aufenthalt. Vorzügl. Bewirtung.

**RATSKELLER**  
 renommiert durch vorzügliche Küche und tadelloste Bierverhältnisse.

**Frauenverein Gröba.**  
 Dienstag, d. 26. Juni, nachm. 3 Uhr **Bersammlung** im „Anker“ (Garten). Vortrag.

**R. S.-C.**  
 Morgen nachm. 5 Uhr **Wettkampf** Riesa I.: Dresden II.

**Turnverein Riesa.**  
 Abfahrt zum **Sauturnfest** — Gesellschaftsfahrt — morgen früh 4,57 Uhr. Teilnehmer müssen spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges zur Stelle sein.

**Freiw. Sanitätskolonne**  
 Stellen zum Brigadetag 1 Uhr im Vereinslokal.  
**Der Kolonnenführer.**

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten. Hierzu Nr. 25 des „Erzähler“ an der Ecke.

Nr 14  
 an die  
 Som blauen  
 Von ihm du  
 And gräh  
 Die alte G  
 Im Junihan  
 Zum frohe  
 Willkommen  
 Wir bringen  
 Hier zum  
 Führt wohl  
 Wir grüßen  
 Mit warn  
 And wie die  
 Als des Sof  
 In Glücks  
 So soll auch  
 Vom Jauber  
 Euch treue  
 Seit auch er  
 In Feindesl  
 Beim Por  
 Die für des  
 Auch euch w  
 Ein froher  
 Nun komme  
 Die alten u  
 In Riefa  
 And kaufher  
 Aufstauch i  
 Doch kurz  
 Willkommen  
 Wir sind m  
 Jed' Fein  
 Drum laßt d  
 Ein treue  
 Zu Gotte  
 Endlich  
 Auffärungen  
 Zu stän  
 die dem „A  
 bungen über  
 Alg. Stg.“  
 welche auf  
 ernste Fälle  
 wehstrikta  
 gestellt wor  
 gum des  
 an Offizieren  
 (das Gebiet  
 händige Ge  
 Anfuhr, be  
 Portepee-Un  
 sich um sch  
 viankolonne  
 die schuldi  
 An dem  
 festligenden  
 In diesem  
 fählicher  
 im Felde  
 Aufrubes  
 Mann wege  
 nat Gefäng  
 Reiter die  
 freigezprod  
 gehandelt  
 iredt, well



# 1. Beilage zum „Niescher Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Niesha. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesha.

Nr. 143.

Sonnabend, 23. Juni 1906, abends.

59. Jahrg.

## Willkommengruß

an die Teilnehmer des 6. Artilleriebrigadefestes  
am 24. und 25. Juni 1906 in Niesha.

Vom blauen Himmel leuchtet goldner Sonnenstrahl,  
Von ihm durchstrahlt steigt der Erde grünes Tal  
Und grügend Fahnen wehen!  
Die alte Stadt prangt heut im Festesglanz,  
Im Junihause wiegt sich der Willkommengruß  
Zum frohen Wiedersehen!

Willkommen denn, du treue Kameradenschar  
Wir bringen euch des Herzens beste Grüße dar  
Hier zum Brigadefeste!  
Süßt wohl euch all' in unster trauten Mitte,  
Wir grüßen euch nach alter guter Bürgerstätte  
Mit warmem Herzensschlage!

Und wie die Kameradschaft ihr männiglich pflegt,  
Als des Soldaten Ideal, stets unentwegt  
In Glücks- und Sturmeszeiten,  
So soll auch heut bei dieses Festes kurzen Stunden  
Vom Zauberband der Freundschaft hold umwunden  
Euch treuer Wunsch begleiten!

Seid auch euch, die einst in schweren Kampfestagen  
In Feindesland des Königs Ehrenkleid getragen  
Beim Donner der Kanonen —  
Die für des Reiches Einheit heiß gekritten;  
Auch euch will heut für das, was ihr erlitten,  
Ein froher Dank noch lohnen!

Kun kommen sie zusammen, all' heut vereinigt wieder,  
Die alten und die jüngeren wackeren Waffenbrüder  
In Nieschas Festesmauern,  
Und tauschen Wort und Wort und reichen sich die Hände,  
Austauscht im Geist manch blutig Kampfgelände; —  
Doch kurz die Stunden dauern!

Willkommen denn! Klingt's freudig heut aus aller Mund,  
Wir sind mit euch in Freud und Leid im Bund  
Jed' Feind zu Trutz und Wehre!  
Drum laßt die Fahnen wehen und die Trompeten schallen,  
Ein treues Sachsenherz, es schlägt ja in uns Allen  
Zu Gottes Ruhm und Ehre!

## Tagesgeschichte.

Entlich erfolgen von Seiten der amtlichen Stellen  
Ausführungen über die  
Zustände und Ergebnisse in Deutsch-  
Südwest-Afrika,

die dem „Vorwärts“ Anlaß gegeben haben zu Meldungen über Meutereien in der Schutztruppe. Die „N. M. Z.“ schreibt: Die telegraphischen Ermittlungen, welche auf Grund der Mitteilungen des „Vorwärts“ über erste Fälle von Meuterei in der Schutztruppe für Südwestafrika beim Kommando der Schutztruppe sofort angeht worden sind, ergaben folgendes: 1) Seit Beginn des Aufstandes sind Fälle tätlichen Vorgehens an Offizieren nicht vorgekommen; 2) das für den Norden (das Gebiet nördlich der Linie Gobabis-Windhuk) zuständige Gericht urteilte dieses Jahr zwei Fälle von Meuterei, bzw. Meuterei von Mannschaften gegen einen Portepce-Unteroffizier ab. Im ersteren Falle handelt es sich um schwere Ausschreitungen von Leuten der 5. Proviantsolonne der dritten Kolonialabteilung, um eine Schlägerei mit einem Manne der Stationsbesatzung von Kapfarm bei Windhuk, in deren Verlauf ein Reiter so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen der ihm beigebrachten Verletzungen starb. Der herbeigerufene Wachtmeister der Proviantsolonne versuchte, die Leute zur Vernunft zu bringen und holte dann, als die Leute der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, eine Patrouille zum Tatort. Als die Leute auch angesichts der Patrouille dem Befehle, zu ihrer Solonne zurückzukehren, nicht nachkamen, ließ der Wachtmeister die schuldigen fünf Leute in Haft nehmen und abführen. An dem Wachtmeister und dem die Patrouille befehligen Unteroffizier vergriffen sich die Leute nicht. In diesem Falle wurden verurteilt zwei Leute wegen gefährlicher Körperverletzung und militärischen Auftruchs im Felde zum Tode, zwei Mann wegen militärischen Auftruchs im Felde zu zwei Jahren Gefängnis und ein Mann wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis. Der Mann, welcher dem verstorbenen Reiter die tödlichen Verletzungen beigebracht hatte, wurde freigesprochen, da er erwiesenermaßen in der Notwehr gehandelt hatte. Die Todesstrafen sind noch nicht vollstreckt, weil der Richter des Kriegesgerichts von der aller-

höchsten Gnade die Umwandlung der Todesstrafe in eine angemessene Freiheitsstrafe erbeten hat. Im zweiten Falle sind nach telegraphischer Meldung des Kommandos wegen Auftruchs und Meuterei drei Reiter zum Tode und vier zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Einzelheiten sind eingehend, aber noch nicht eingegangen. Offiziere sind auch hier nicht beteiligt; 3) bezüglich der im Süden von den zuständigen Gerichten ergangenen Urteile stehen Meldungen noch aus. Die ergangenen Urteile kommen an amtlicher Stelle erst bei der Ueberführung der Verurteilten in die Heimat zur Strafverfolgung zur Kenntnis, da die Bestätigung aller kriegsgerichtlichen Urteile durch die Gerichte in den Schutzgebieten erfolgt, soweit es sich nicht um die dem Kaiser vorbehaltene Bestätigung im Falle der Verurteilung von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten zum Tode oder Entfernung aus dem Heere und Dienstentlassung handelt. Seit dem Beginn des Aufstandes sind im ganzen 57 Militärstrafgefangene (einschließlich der mit dem nächsten Heimattransport angekommenen Strafgefangenen, unter denen sich natürlich auch die in dem unter 2. angeführten Falle Verurteilten befinden) zur Strafverfolgung nach Deutschland übergeführt worden. Diese Zahl kann bei der Stärke der Schutztruppe (jetzt 15 000 Mann, einschließlich der Heimkehrer aber 19 000 Mann) und bei der Dauer des Feldzuges keine für die Disziplin in der Schutztruppe besorgniserregende genannt werden. Die Höhe der Strafe findet ihre Erklärung in der Schärfe des Kriegesrechtes.

In Sachen des Gouverneur Puttkamer schreibt die „N. M. Z.“ offiziös: „Um die Behauptung zu stützen, daß ein Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur v. Puttkamer unterbliebe, weil Herr v. Puttkamer selbst die Einleitung des Verfahrens als nicht angebracht bezeichnet habe“, war von der „Germania“ auf einen von dem Geh. Legationsrat Rose entworfenen Bericht der Kolonialabteilung an den Reichskanzler Bezug genommen worden. Die „Freisinnige Zeitung“ brachte darauf einen Artikel, in dem der Inhalt jenes Berichts „skizziert“ war. Es ist richtig, daß der Reichskanzler in einem Schreiben vom 26. Mai die Kolonialabteilung um eine Darlegung der Angelegenheit des Gouverneurs v. Puttkamer ersucht hat und daß ihm darauf ein von dem Geh. Legationsrat Rose am 30. Mai verfaßter Bericht vorgelegt worden ist. Was nun die Wiedergabe jenes Inhalts in der „Freisinnigen Zeitung“ betrifft, so bemerken wir zunächst, daß ein von der „Freisinnigen Zeitung“ und der „Germania“ als besonders auffällig behandelter Satz in dem Originale nicht enthalten ist, der Satz nämlich: „nach einem Berichte des Gouvernements sei Herr v. Puttkamer laut anliegender Nachweisung lediglich ein Reisepaßformular mit dem Stempel des Gouvernements zugestellt worden“. Dieser Satz findet sich jedoch — nicht wörtlich, aber inhaltlich — in einem am 31. Mai, also erst nach Wafassung der Aufzeichnung für den Reichskanzler eingegangenen Berichte des Gouverneurs in Buea. Abgesehen von diesem auf einem anderen Berichte entnommenen Zusatz treffen die Angaben der „Freisinnigen Zeitung“ über den Inhalt des für den Reichskanzler bestimmten Berichts der Kolonialabteilung im wesentlichen zu. Wir stehen also vor der Tatsache, daß ein seiner Natur nach geheimes und von den zuständigen Reichsbeamten als geheim behandeltes Bericht seinem Hauptinhalte nach und ferner eine amtliche Mitteilung aus einem anderen Aktensatz mehreren Blättern zugänglich gemacht und von ihnen veröffentlicht worden sind. Nach Lage der Umstände kann dies nur durch schwere Verletzung der Amtsverschwiegenheit geschehen sein. Schon frühere Vorkommnisse haben den Eindruck hinterlassen, daß Beamte der Kolonialabteilung große Vertrauensbrüche begehen. Wegen ein solches inneres Uebel einer deutschen Behörde muß mit aller Schärfe vorgegangen werden. Auf Antrag des Leiters der Kolonialabteilung hat der Reichskanzler bestimmt, daß die Sache der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Ermittlung und Verfolgung der pflichtvergeßenen Beamten übergeben werde. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so wird eine Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung ins Auge zu fassen sein. Zur Aufklärung der gegen den Gouverneur v. Puttkamer erhobenen Vorwürfe hat dieser selbst die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt.“

### Deutsches Reich.

Ein neues Vermessungsschiff „B“, das sich auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven im Bau befindet, soll nach einer Bestimmung des Reichsmarineamtes am 2. Juli ohne Feierlichkeit vom Stapel laufen und von diesem Zeitpunkt an den Namen „Röbe“ führen. „Röbe“ hieß auch das kürzlich aus der Liste gestrichene Schiff, das von 1894—1906 in der Südbsee stationiert war und das große Werk der Vermessung begann, das bei der Ausreise befindliche Vermessungsdampfer „Planet“ und die neue „Röbe“ fortzuführen und beendigen sollen, um der zurzeit noch sehr schwierigen Schifffahrt in der Südbsee die Wege zu ebnen. „Röbe“ wird als Schwesterschiff von „Planet“ gebaut, erhält ein Displacement von 650 Tonnen und 81 Mann Besatzung. Das neue Vermessungsschiff wird die Fahrt nach der Süd-

see antreten, sobald die eingehenden Erprobungen zu Ende geführt worden sind.

### Oesterreich.

Wie aus Reichenberg i. B. berichtet wird, begab sich Kaiser Franz Josef gestern vormittag um 9 Uhr unter begeisterten Zurufen des Publikums nach dem Rathaus. Er wurde hier vom Bürgermeister und Stadtrat empfangen und nach dem Sitzungssaal geleitet, woselbst sich das Stadtverordnetenkollegium eingefunden hatte. Nachdem dem Kaiser verschiedene Herren vorgestellt waren, betrat er die Loggia und nahm hier die Huldigung der vor dem Rathaus aufgestellten Korporationen und anderer Personen entgegen. Unter begeisterten Beifallstundgebungen fuhr der Monarch sodann zur Ausstellung, wo er vom Ehrenpräsidenten der Ausstellung, den Ausstellungsausschüssen, dem Ministerpräsidenten Frhr. v. Beck und den Ministern Graf v. Auersperg, Forst, Pacal, Prade und Marchet empfangen wurde. Der Bürgermeister hielt an den Kaiser eine Ansprache, in der er für den Besuch der Ausstellung dankte und betonte, daß Gewerbe und Industrie, Kunst und Landwirtschaft sich vereinigen, um die Kultur und Wirtschaftsmacht Böhmens zu veranschaulichen und die Bedeutung des deutschen Volksstammes für das Land darzutun. Der Kaiser erwiderte, er habe der an ihn gerichteten Bitte, Reichenberg zu besuchen, um so lieber entsprochen, als sich ihm hier Gelegenheit biete, ein Bild der großen und so sehr erfreulichen Leistungen zu sehen, welche die Deutschen in Böhmen auf allen Gebieten wirtschaftlicher und kultureller Arbeit aufzuweisen haben. Es sei stets sein Bestreben, im Verein mit seiner Regierung die äußeren Bedingungen zu erhalten und weiter zu entwickeln, deren Fleiß, Tüchtigkeit und Schaffensfreude, wie sie auf der Ausstellung zutage treten und gleichmäßig die Bevölkerung des Königreiches Böhmen auszeichnen, zu erfolgreicher Betätigung bedürfen. Nach der Erwidlung des Kaisers wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten.

### Rußland.

Die Petersburger Blätter „Petersburger Gazette“ und „Metsch“ berichten jetzt über ein angeblich auf den belandeten General Trepow dieser Tage verübtes Attentat folgendes Nähere: Eine elegant gekleidete Dame erschien in Peterhof auf dem Bahnhof und erkundigte sich, ob nicht vom General Trepow ein Wagen für die Fürstin R. hierher geschickt worden wäre. Als dies bejaht wurde, bestieg sie die Equipage und fuhr nach dem Palais. Sie ließ sich bei Trepow anmelden, der auch bald darauf den Empfangssaal betrat. In diesem Augenblick zog die Dame eine Pistole aus der Tasche und richtete sie auf Trepow, doch einige Geheimgenoten, die dort anwesend waren, ergriffen die Attentäterin und entwaffneten sie. Sie wurde verhaftet. Auf Wunsch des Generals Trepow wurde den Blättern davon keine Mitteilung gemacht.

Die Blätter melden aus Moskau, die Mannschaften der dortigen Garnison hätten in den letzten Tagen Versammlungen abgehalten und sich für die Beobachtung einer korrekten Haltung ausgesprochen, so lange die Regierung die Duma nicht auflösen oder sonstige Repressivmaßnahmen ergreifen würde. Die Zeitung „Duma“ berichtet aus Kasan, in dem dortigen Schützenregiment seien Unruhen ausgebrochen infolge der Verhaftung eines Soldaten, der den betrunkenen Oberst durch einen Schlag auf den Kopf verwundet habe; ein Stabskapitän sei hierbei getötet worden.

Die Duma nahm gestern mit großer Mehrheit eine Tagesordnung an, in der dem Ministerium das Mißtrauen der Duma ausgesprochen und dessen Rücktritt, sowie ein der Duma verantwortliches Ministerium verlangt wird.

### Norwegen.

Zur Krönungsfeierlichkeit wird aus Trondheim, 22. Juni, gemeldet, daß der König bei der Krönung norwegische Admiralsuniform, die Königin ein prachtvolles, mit Gold, Perlen und Juwelen geschmücktes Gewand aus gelbem Moiree trug. Der Einzug der Königsprozession in die Kirche erfolgte durch den Haupteingang, welcher seit Jahrhunderten nicht betreten war. Die Kirche bot mit den zahlreichen Uniformen und den glänzenden Tamentwillen einen prachtvollen Anblick. Zur Rechten des Throns des Königs standen der kommandierende General und der kommandierende Admiral mit dem Reichslanier; zur Linken saßen auf goldenen Stühlen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, Prinz Harald von Dänemark, Großfürst Michael, sowie der amerikanische Gesandte. Zur Rechten des Throns der Königin saßen der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinzessin Viktoria von Großbritannien und Prinz Heinrich von Preußen, sowie der französische Gesandte.

### Bericht über die öffentliche Sitzung des königlichen Schöffengerichts zu Niesha, am 20. Juni 1906.

1) Der vorbestrafte Handarbeiter D. hatte am 13. Juni 1906 in Niesha gebettelt. Er leugnete das zunächst und behauptete, um Arbeit bei einem Bäckermeister nachgefragt zu haben. Er wurde indes überführt und erhielt wegen Bettelns 5 Tage Haft. 2) Der frühere Eisenwerksarbeiter S. hatte seiner früheren Bogiswirtin zwei Uhren gestohlen und versteckt, außerdem hatte er aus dem von ihm benutzten Bette zwei Pfund Federn herausgenommen und um dies tun zu können, das Inlett zerschnitten. Später hatte er im hiesigen Stadtpark genächtigt und war da aufgegriffen



worden. Er erhielt wegen Diebstahls und Sachbeschädigung 1 Monat Gefängnis, wegen Mischens im Freien 2 Tage Haft, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. 3) Der Oekonomieverwalter R. zu G. hatte vom Gemeindevorstande daselbst wegen übermäßig schnellenfahrens eine Straferkennung über 10 M. erhalten, dagegen aber Antrag auf gerichtliche Entscheidung erhoben. Das Gericht setzte die Strafe auf 5 M. ev. 1 Tag Haft herab. 4) Die Angeklagten St. und Sch. waren beschuldigt, eine Polizeiverordnung des Gemeindevorstandes zu G. wiederholt übertreten zu haben. Sie behaupteten, im Notstande gehandelt zu haben. Zweck Erhebung weiterer Beweise mußte die Hauptverhandlung vertagt werden. 5) Eine vom Gemeindevorstande zu T. gegen den Bildhauer O. zu R. erlassene Straferkennung mußte aufgehoben werden, weil der Gemeindevorstand zum Erlasse derselben nicht zuständig war. 6) Der Arbeiter S. wurde wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er dem Arbeiter W. in R. am Elbquai ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt gestohlen hatte. 10 Tage der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. 7) Die Arbeiterin G. wurde wegen Uebertretung nach § 361<sup>a</sup> zu 2 Wochen Haft und Uebertretung an die Landespolizeibehörde verurteilt. 8) Die Hauptverhandlung gegen die Arbeiterin St. wegen Diebstahls mußte ausgesetzt werden, da sich die Ladung weiterer Zeugen notwendig machte. 9) Der Handarbeiter S. in R. mußte auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme von der Anklage der Unterschlagung — er sollte einen ihm anvertrauten Uniformrock weiter verkauft haben — freigesprochen werden. 10) Die Kellnerin H., früher in Riesa jetzt in Goslar, wurde wegen Uebertretung nach § 361<sup>a</sup> zu 1 Woche Haft verurteilt.

### Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 23. Juni 1906.

In diesen Tagen, am 28. Juni, feiert man im nahen Mühlberg a. S. die Einweihung der in alter Schönheit wiederhergestellten Klosterkirche, eines der schönsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst, das in weitem Umkreis seinesgleichen sucht. Zu den reichen geschichtlichen Erinnerungen, die die altbewährte, von Fremden mit der Bahn (von Burgdorf aus) und mit dem Dampfer gern besuchte Stadt bisher bot, hat sich nun eine neue Sehenswürdigkeit gesellt, die Klosterkirche, für deren Wiederherstellung sich vor allen Dingen unser Kaiser lebhaft interessierte, indem er ein Gnadengeschenk in Höhe von 40000 Mark, d. h. fast die Hälfte der Erneuerungskosten, gewährte. Eine 24 Seiten starke, zahlreiche Voll- und Textbilder enthaltende, mit farbigem Umschlag geschmückte Broschüre, erschienen im Verlage von C. Biehle, Liebenwerda (Preis 50 Pfg.), enthält die Baubeschreibung und Geschichte der für jeden Altertumsfreund und Kunstkenner hochinteressanten Kirche.

Zur Verkehrslage auf der Elbe scheidet das „Schiff“ aus Ruffig unterm 19. Juni: In der vergangenen Berichtswochen haben die Braunkohlenverladungen am Hiesigen Plage ein tägliches Durchschnittsquantum von ca. 550 Waggons erreicht, auch für die nächste Zeit dürfte auf wesentlich höhere Verladebeurteilung nicht zu rechnen sein. Die Waggons sind allgemein vollauf beladung, nachdem die Nachfrage nach Kohlen ungemein lebhaft ist und die Industrie sowohl im Inlande wie im

Auslande ganz bedeutende Anforderungen an die Werke bezüglich der Lieferung stellt, weshalb auch namentlich in Marsorten eine Verjüngung der bisherigen Preise bei jedem neuen Absatzschub bewilligt wird. Vaderaum ist genügend am Platze, doch nicht übermäßig, so daß der gegenwärtige Bedarf schärflich gedeckt wird. Auch in den Braukten ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Bezahlt wurden nach Wittenberg 220 Pfg., Magdeburg 230 Pfg., Tangermünde 250 Pfg., Wittenberge, T. m. b., Hamburg 280 Pfg., Brandenburg 330 Pfg., Potsdam 350 Pfg., Burg 260 Pfg. per Tonne à 1000 Kilogramm mit den bekannten Staffeln, welche jedoch gegenwärtig nicht in Anwendung gebracht werden, nachdem der Wasserstand seit Ende der vergangenen Woche Vollschiffbarkeit erreicht hatte und derselbe auch noch anhält.

Betreffs der Meisterkurse für Schuhmacher in Siebenlehn mögen die wichtigen Bestimmungen hier folgen. Sie dauern 3 Wochen, und es wird jedem Teilnehmer wöchentlich eine Unterführung von 10 Mark gewährt. Die Eisenbahnfahrt wird vergütet und das Material kostenlos gewährt. Es ist auch gestattet, daß Teilnehmer einige Arbeiten — soweit der Kursus das gestattet — mitbringen und hier fertigstellen können.

Dresden, 22. Juni. Am Donnerstag nachmittag ist es unter äußerst schwierigen Umständen gelungen, einen lange gesuchten, heimlich verfolgten gemeingefährlichen Einbrecher unschädlich zu machen. In der zweiten Etage des Hauses Stephaniensstraße 87 wohnen zwei alleinstehende Damen, die am Donnerstag nachmittag ihr Heim verlassen hatten, um Besorgungen vorzunehmen. In der Abwesenheit der Damen öffnete der Einbrecher mittels Nachschlüssels die Vorkammer, versuchte im Wohnzimmer einen Schreibtisch zu zerbrechen, sprengte hierauf einen Schrank und entnahm demselben eine Kassetten, die bares Geld und Wertpapiere in Höhe von 3000 Mark enthielt. In aller Eile enteilte der Einbrecher den Raub in einen Koffer, verschürte denselben, raffte noch zwei goldene Uhren und 20 Mark Geld zusammen und war gerade im Begriffe, das Weite zu suchen, als die betreffenden Damen zurückkehrten. Der Einbrecher stürzte in wilder Hast die Treppe hinab. Die Damen aber erhoben großen Lärm, alarmierten die Hausbewohner und nan begann eine wilde Jagd auf den Verbrecher, der inzwischen einen bedeutenden Vorsprung erlangt hatte. Ein des Weges kommender Gerichtsdienster schloß sich den Verfolgern an und ihm gelang es, nach einer verwegenen Jagd, den Einbrecher in der Feldherrenstraße zu stellen und dingfest zu machen. Der Dieb hatte unterwegs auf der Flucht die Kassetten mit den 3000 Mark Inhalt weggeworfen, während ihm die goldenen Uhren nebst 20 Mark bares Geld wieder abgenommen wurden. In seinen Taschen fand man eine Anzahl Feilen und Zitrüchle. Auf der Polizei münzte sich der Verbrecher „Datz aus Posen“, doch dürfte dieser Name unzutreffend sein. In der Wohnung der betr. Damen sah es wüst aus. Die Möbel lagen durcheinander und waren größtenteils beschädigt. Dem energischen Einschreiten des Gerichtsbeamten ist es zu verdanken, daß die Damen wieder in den Besitz ihres Eigentums zurückgekommen sind.

Zittau, 21. Juni. In steigendem Maße benützen gewissenlose Gauner den Inseratenteil der Zeitungen, um Opfer in ihre Netze zu locken. Ein kinderloses Ehepaar in benachbarten Oberberwitz hatte kürzlich folgende An-

zeige zu Gesicht bekommen: „Ein Kindesstatt ist gegen eine einmalige Abfindung ein Knabe diskreter Geburt zu vergeben.“ Die Beute hielten die Sack für reell und schickten die in dem Inserat geforderten „Bermittlungsgebühren“ von etwa 5 M. nach London ein. Nach mehreren Tagen erhielten sie von dem angeblichen Vater des Kindes, der sich R. v. F. aus Tüffelooft unterzeichnete, einen Antwortsbrief, in dem über die Verhältnisse des Elternpaares Auskunft erbeten wurde. Zum Schluß versprach der Brieffreiber dem Ehepaar 10000 M., falls sie das Kind übernehmen würden. Aber, so hieß es weiter, es seien noch Auskünfte zu besorgen, wofür die Gebühren, ebenfalls wieder 5 M., im voraus einzusenden seien. Dem Ehepaar wurde jetzt klar, daß es Schwindlern in die Hände geraten war. Ten ausländischen Gaunern kommt es natürlich nur auf das Einführen der „Bermittlungsgebühren“ an. Zur Warnung sei dies mitgeteilt.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, den Stadtverordneten die Wänderung des 1894 geschaffenen Dreiklassenwahlrechts (drei Steuerklassen mit Prämierung der Grundsteuer) im Sinne eines Berufswahlrechts, ähnlich dem in Chemnitz bereits bestehenden, vorzuschlagen. Danach soll die gesamte Wählerchaft in sechs Gruppen eingeteilt werden; jeder dieser Gruppen sollen 12 Vertreter gesichert sein. Der Zustand, den das jetzige Wahlrecht geschaffen hat, ist der, daß die zweite Klasse (Handwerker, Mittelstandsbeamter und Hausbesitzer) auch die erste Klasse (meist nationalliberale Großkaufleute, Industrielle, festbesoldete Beamte usw.) zu erobern droht, und daß andererseits die Sozialdemokratie mit Bestimmtheit darauf rednet, die sämtlichen 24 Mandate der dritten Klasse, von denen sie bereits 19 im Besitz hat, zu okkupieren. Der Rat glaubt, daß das Berufswahlrecht mehr der Gerechtigkeit entspreche. Die Entscheidung bei der Abstimmung über das jetzige im Stadtverordnetenkollegium würde bei der zweiten Klasse liegen, von deren Vertretern man mindestens die Hälfte zu gewinnen hofft. Die sozialdemokratische Presse schlägt gewaltig Alarm, da ihre Partei einen Verlust von 7, ja, wenn man annimmt, daß ihr bald die dritte Klasse ganz zufallen würde, von 12 Mandaten zu beklagen hätte. In Chemnitz ist dieselbe auf 6 Abgeordnete festgelegt. (B. A.)

### Aus aller Welt.

Paris: Die gestrige Meldung des „Matin“ über eine Bombenexplosion in einer Wirtschaft in Vincennes wird von der Polizei für erfunden erklärt. — Le Mans: Bei einer Probefahrt zu dem Rennen um den Großen Preis des französischen Automobilklub auf dem Sarthe-Rundweg ließ gestern ein Rennwagen der Itala-Fabrik mit einem anderen Wagen zusammen, stürzte um und geriet in Brand. Der Ingenieur Graziatti erlitt hierbei schwere Verletzungen an Gesicht und Händen. Der Chauffeur, der 40 Meter weit fortgeschleudert wurde, blieb unverletzt. Der andere Wagen wurde nur wenig beschädigt. — Zürich: Einem auf der Reise nach dem Engadin befindlichen Fabrikdirektor aus Hamburg wurde im Basler Bahnhof seine Brieftasche mit über 3000 Francs von internationalen Gaunern entwendet. — Breslau: Wie aus Lublin gemeldet wird, sind bei dem letzten schweren Gewitter, das sich über die Gemeinde Groß-Lagiewitz entluden hatte, der frühere Gemeindevorsteher Kampa und dessen 18 jährige Tochter vom Blitz erschlagen worden. Frau die Familie f... als plögl... das Haus ein... sion des B... April vom S... des Kellers G... verworfen. — die feinerzeit... Schreden erreg... gerechtlid... mann Winkl... morbet und b... verurteilt. — der aus Berl... gin S. Er sch... Die von m... wädhen Mari... verbreiteten R... für unwahr... hiermit reueoo... Müchrig

## Zur Nichtschur!

Lassen Sie sich doch künftig nicht mehr täuschen! Prägen Sie sich das äußere Bild des „echten Kathreiner“ fest ein — und es wird niemandem mehr gelingen, statt des gehaltreichen, kaffeeähnlich schmeckenden Kathreiners Malzkaffees, Ihnen eine mehr oder weniger minderwertige Nachahmung von sadem Geschmack zu bieten.

**Sie sehen hier ein Original-Paket des echten Kathreiners Malzkaffees!**

Die Kennzeichen des echten „Kathreiner“, die man sich einprägen muß, sind:

1. Geschlossenes Paket.
2. Bild und Name des Pfarrers Aneipp als
3. Namenszug des Pfarrers Aneipp als Schutzmarke
4. Die Firma „Kathreiner's Malzkaffees-Fabriken“.

Also halten Sie ja die Augen offen beim Einkauf! Es kommt für Sie und Ihre Familie alles darauf an, daß Sie den echten Kathreiners Malzkaffee beziehen, weil dieser allein unter allen Malzkaffees den hohen Genußwert hat, den die Ärzte so an ihm schätzen, weil er sich ganz besonders vor allen ähnlichen Getränken durch einen ausgeprochenen, köstlich-würzigen kaffeeähnlichen Geschmack auszeichnet, der ihm durch ein ganz eigenartiges Verfahren mitgeteilt wird.

Darum sei's immer und immer wieder betont: Achtung beim Einkauf von Malzkaffee!

## Darum!

Wie die Zigarette glimmt! — Ringel blas ich in die Luft, Schürfte tief den feinen Duft, Fühle wohligh mich gestimmt! — Fragst du, warum? —

## Salem Aleikum!

Salem Aleikum-Zigaretten  
Keine Ausstattung, nur Qualität

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist

## MAGGI'S Würze.

Stets vorrätig in allen Flaschengrößen bei Ferdinand Schlegel, Hauptstr. 32.

## Brennspiritus

32 pro Liter à ca. 90 Vol.-Proz.  
35 pro Liter à ca. 95 Vol.-Proz.  
Überall erhältlich.

Für Beleuchtungszwecke ist Brennspiritus à ca. 95 Vol.-Prozent besonders empfehlenswert!

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H. Berlin W. 8

worden. Frau die Familie f... als plögl... das Haus ein... sion des B... April vom S... des Kellers G... verworfen. — die feinerzeit... Schreden erreg... gerechtlid... mann Winkl... morbet und b... verurteilt. — der aus Berl... gin S. Er sch... Die von m... wädhen Mari... verbreiteten R... für unwahr... hiermit reueoo... Müchrig

Ref. erh. 5. el... Ein Portem... gefunden... Frau

Wettin... ist die erste... im ganzen obo... Georg M... Auch sind... zu 180 und... 1 Wohnu... und Zubehör... zu vermieten... Eine sch... Stube. Rann... nebst Garten... ziehbar, zu ver... zu besorgen... Schlafstube tre... L... zu vermieten... Eine... zu vermieten... Küberan... Ein freun... sofort oder v... mieten... Eine Un... oder zum 1... Partee... Kengröda 10... zu vermieten... später beziehb... Kaiser... ist das Par... Stallung, 2... per sofort au... In meinem... Straße Nr. 2... billigst für... 1. Etage... 2. Raum... Zubehö... halbe 2... Ballon... Näheres... Ost... ist die halbe... Gas- und B... zu vermieten... zu beziehen... Schön... mit allem B... sowie eine... einzelne Ver... mieten, sofort... Neuwe... Wohnun... lung für 2... 1. Oktober o... vermieten... Freun... in ruh. Gau... mern und R... Beute, 1. Okt... Offert. unt... Junges... Anliwart... Adresse zu e...



worden. Frau Kampa erlitt Brandwunden an den Füßen. Die Familie stand am Fenster und sah dem Unwetter zu, als plötzlich ein sogenannter kalter Blitzschlag in das Haus einschlug. — Das Reichsgericht hat die Revision des Leberarbeiters Rudolf Hennig, der am 30. April vom Schwurgerichte Potsdam wegen Ermordung des Kellners Hieronim zum Tode verurteilt worden war, verworfen. — Rudolfstadt: Die Wolmsdorfer Muttat, die feinerzeit weit über Thüringen hinaus Aufsehen und Schrecken erregte, fand Vorgesekern vor dem Schwurgericht ihre gerichtliche Sühne. Der 23-jährige Maurergeselle Hermann Winkler, der das betagte Ehepaar Hanemann ermordet und beraubt hat, wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. — In Tübingen Selbstmord verübt hat der aus Berlin stammende 23-jährige Student der Medizin H. Er schloß sich in seiner Wohnung eine Kugel in

den Kopf und verstarb auf der Stelle. Wie es heißt, war der junge Mann in einen Ehrenhandel verwickelt, der nunmehr zum Austrag gebracht werden sollte. Hierüber soll er sich sehr aufgeregt haben, der er zur Waffe griff, um sich selbst das Leben zu nehmen. — Der seit sechs Wochen im Berner Oberland vermisst gewesene Newporter Kunstmaier Ludwig Bernath ist am Fuße des Gemmelshorns als Leiche aufgefunden worden. Der Körper zeigt deutliche Spuren eines Absturzes. Bernath muß über die 50 Meter hohe Stalbenfluh abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben sein. — Auf der Jocke „Fröhliche Morgenstunde“ bei Wattenstein wurden zwei Bergleute von Gesteinmassen erschlagen. Die Leichen sind noch nicht geborgen. — Cassel: Eine Liebesbande stahl 40000 Mark in Bargeld und Wertpapieren dem Wutsbesitzer und Butterhändler Mann zu Reustadt.

— Beim Ausnehmen eines Gulestestes wurde im Banziger Park in Pommer ein 16-jähriger Junge von der alten Gule angegriffen. Der Ueberfallene war oben auf dem Baume gegen das Tier ziemlich wehrlos, da er sich mit beiden Händen festhalten mußte. Die alte Gule brachte ihm so durch scharfe Schnabelhiebe starke Verletzungen im Gesicht und an den Augen bei. Der Junge mußte nach Stargard in die Augenklinik gebracht werden. Der Arzt hält das eine Auge für verloren, während er das andere zu erhalten hofft. — In Kolberg hat die leidige Spielerei mit Schießwaffen wieder ein Menschenleben gekostet. Dort schloß aus Scherz der Sohn eines Gastwirts auf seinen Spielkameraden. Ein Knall, und der Knabe sank ins Herz getroffen tot zur Erde.

Die von mir gegen das Dienstmädchen Marie Luas in Rünchrig verbreiteten Redensarten erkläre ich für unwahr und nehme dieselben hiermit reuenvoll zurück.  
Rünchrig am 19. Juni 1906  
Auguste Laurich.

**A. B. 10.**  
Def. erh. b. ein. Gerzlich. Grub D.  
Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden Abholen bei  
Frau Läscher, Göhlts.

**Wettinerstr. 19**  
ist die erste Etage per 1. Oktober im ganzen oder geteilt zu vermieten.  
Georg Müllers, Goethestr. 88.  
Auch sind noch 2 Wohnungen zu 180 und 200 Mk. zu vermieten.  
1 Wohnung, Sube, Kammer, und Zubehör, monatlich 7,50 Mk. zu vermieten Weisknerstr. 34.  
Eine schöne Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Keller nebst Gartenbenutzung, 1. Juli beziehbar, zu vermieten Neuweida 66. Zu befragen bei Gustav Dege.  
Schlafstelle frei Bis marschstr. 11 c, 2. i.

**Logis**  
zu vermieten im Preise v. 140 Mk.  
Hauptstraße 5.  
Eine Wohnung  
zu vermieten, 1. Oktober beziehbar  
Häckerstr. 14.  
Ein freundl. möbl. Zimmer  
sofort oder vom 1. Juli an zu vermieten  
Wilhelmstr. 10, 1. Et. i.  
Eine Unterstube ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten  
Zeitheim Nr. 46 d.

**Parterrewohnung,**  
Neugraben 10, Nähe des Bahnhofs, zu vermieten und ab 15. Juli oder später beziehbar. Näh. 1 Treppe das.

**Kaiser Wilhelmpl. 3**  
ist das Parterre — eventl. mit Stallung, Wagenremise usw. — per sofort zu vermieten.

In meinem Grundstücke Poppitzerstraße Nr. 29 sind neu vorgerichtet billigt für sofort zu vermieten:  
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon, 2 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör;  
Halbe 2. Etage, 2 Stuben mit Balkon, Kammer u. Zubehör.  
Näheres bei G. F. Förster, Bahnhofstraße 28.

**Oststraße Nr. 11**  
ist die halbe 1. Etg., 2 St., K., B., Gas- und Badeinrichtung im Hause, zu vermieten, sofort oder 1. Oktbr. zu beziehen

**Schöne Wohnungen**  
mit allem Zubehör und Gartenteil, sowie eine kleine Wohnung, für einzelne Person passend, sind zu vermieten, sofort oder später beziehbar  
Neuweida Nr. 69, 2. Et.  
Wohnung (120 Mk.) mit Stallung für 2 Pferde, auch geteilt, 1. Oktober oder früher beziehbar, zu vermieten Poppitzerstraße 15.

**Freundliche Wohnung**  
in ruh. Hause, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, passend für ältere Leute, 1. Oktbr. billig zu vermieten. Offert. unt. C C 20 i d. Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen sucht**  
Aufwartung für vormittags. Adresse zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Sch. Schlafstelle fr. Schillerstr. 8, 3. r. Das. ein gebr. Sofa zu verkaufen.  
**6000 und 8000 Mk.**  
auf sichere Hypothek sofort anzusetzen. Offerten unter F Z G in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein ehrliches, fleißiges Hausmädchen zum 1. Juli zu mieten gesucht.  
Stein, Rößschlächter, Goethestr. 40

**Wirtschafterin**  
wird zur Führung des Haushalts in ein Landgasthaus für bald gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Dienermädchen,**  
welches zu Hause schlafen kann, als zweites Mädchen zum 1. Juli gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen,**  
15—17 Jahre alt, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird bei guter familiärer Behandlung per 1. August a. c. gesucht. Zu melden bei Frau Marie Gummrich, Döbeln, Schillerstr. 30, 2

**Aufwartung**  
für einige Stunden vor- und nachmittags gesucht. Zu erfragen  
Görnia, Goethestraße 100, 3.

**Süßliche junge Kellnerinnen**  
empfiehlt  
Gastwirts-Bar Central  
Martin Weiskner, Stellen:  
Dresden, große Brüdergasse 21, 2  
NB. Für Schützenfeste u. flotte Ausflüge mit und ohne Kostüm.

**Kräftige, junge Leute,**  
die sich zu Marmorarbeiten ausbilden wollen, werden sofort angenommen.  
Gustav Schulze, Marmorindustrie.

**Autscher,**  
womöglich verheiratet, zum 1. Juli gesucht auf Rittergut Werzdorf.

**Kirschenpflücker**  
werden angenommen.  
W. Wilhelm, Kirschenbude Vaußigerstr.  
Jünger, kräftiger  
**Mensch.**  
15—16 Jahre, sofort gesucht.  
August Hering, Bierhandlung, Neuweida.

**2 Tischlergehilfen,**  
saubere Arbeiter, sofort gesucht.  
H. Schlegel, Mädeifabrik.

**Einfamilienhaus,**  
1 1/2, Sid. v. Kieja, Stube, Kammer und Zubehör, Säule, Scheune, Obst- u. Gemüsegarten mit ca. 30 Bäumen, 26 Ruten Feld und Wiesen, direkt an der Elbe hoch gelegen, spottbillig bei nur 12—1500 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen, 1. Juli beziehbar. Günstige Arbeitsverhältnisse. Nähere Auskunft erteilt  
Walter Fischer, Poppitzerstr. 10, 1. Sonntag von abends 7 Uhr und Montag von 6 Uhr an zu sprechen. Auch werden durch Ob 2000 Mk. als 1. Hypothek, unter Brandl. aus- gehend, gesucht zu 5—5 1/2 %.

**Jünger Mensch**  
wird sofort als Hausbursche gesucht  
Deutscher Herold.

**Gasthofm. Fleischerei**  
neue Gebäude, schöner Garten und Wiese, gut gehend, veränd. umg. halber zu verkaufen. 26000 Mk.; Anzahl. 8000 Mk. Offerten unter N 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bin gesonnen, mein  
**Hausgrundstück**  
mit Hintergebäude und Garten, in der Goethestraße Nr. 57 gelegen, zu verkaufen. Offerten an die Besitzerin Pauline Hebigau in Eger, Judengasse 7, erbeten.

**kleines Hausgrundstück**  
auf dem Lande, mit schönem Garten und Nebengebäude, passend für Rent. oder Pens. sofort zu verkaufen. Werte Offerten unter K H in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Anzahl Gähner, darunter 1,4 echte Minorla, sowie Guckhenne mit Küchlein sofort zu verkaufen  
Goethestr. 34, part.

**Schlachtpferde**  
kauft zu höchstem Preis  
Stein, Rößschlächterei,  
Goethestraße, Telefon Nr. 266.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen**  
in allen Sortierungen offeriert ab Schiff in Gröba C. A. Schulze.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen**  
(Dobhoff-Alleinvertausch)  
empfehlen in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa und Moritz  
Oskar Hartwig.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen**  
offeriert in allen Sortierungen ab Schiff in Döberitz Fr. Braune.

**2 gebr. Räder,**  
darunter erste Marken, habe wieder billig mit Garantie abzugeben.  
Adolf Richter.  
Herren-, Damen- und Kinder- räder, Tandems, Dreiräder sind stunden- und tageweise zu vertiefen.

Ein fünfschiger  
**Plattsimsofen,**  
1,4 x 10 1/2 Nacheln groß, gut erhalten, sowie ein Ausziehtisch mit 6 Platten sind billig zu verkaufen  
Hauptstraße 66.

**1 feine Ladentafel,**  
3,60 m lang, mit Marmorplatte u. Fuß und 1 Ladenschrank mit Glas- säulen, 2 m l., 3 m h., p. f. Bäckerei, 5 Plättchen f. Gahstube, 10 Mars- mortische, 36 St. Wiener Stühle, 3 Gasronleuchter und 1 Musik- wert (Polypheon), alles noch wie neu, billig zu verkaufen bei  
M. Miersch, Döbeln, Rörnerplatz 19.  
Ein guter, schöner  
**Schmiedestof**  
billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**WELTWUNDER**  
beste und billigste  
Waschmaschine  
Einmal  
Jahrl.



**Ueberzeugen Sie sich**  
von den Vorzügen unserer  
**Weltwunder-  
Waschmaschine:**  
Denkbar einfache Handhabung  
Kinderleichtes Arbeiten  
Schnelle und gründliche Reinigung  
Größte Schonung der Wäsche  
Unverwundliches Material.  
Preis Mk. 16 und 27 1/2.  
Täglich neue Anerkennungen!  
— Am 24. Mai 1906 Barmen wieder eine goldene Medaille. —

**Adolf Richter, Riesa.**  
Magazin für Haus und Herd.

**Weißer Stickeret-Unterröcke  
Grauleinene Stickeret-Unterröcke**  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Adolf Ackermann.**

**Radfahrbahn-Richter**  
Täglich Unterricht im Radfahren.  
— Praktischer Lernapparat. —  
Größte Auswahl in erstklassigen Fahrrädern,  
wie Raumann, Wanderer, Opel, Mars, Premier, Victoria,  
Stoewer, Albis u.  
sowie billigen Versandrädern von 68 Mk. an.  
**Adolf Richter, Riesa.**  
Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile u.  
Vorzügliche Reparatur-Werkstätten.

**Sanatorium Dr. Georg Greif, Radebeul-  
Dresden.**  
**Durchfall u. Brechdurchfall** bef. gar.  
Apoth. Lutewohls Kindermehl b. richtig. Gebr. Dose 1,25 i. d. Apoth.

**Obst-Verpachtung.**  
Die diesjährige sehr gut bestandene Obstnutzung der Rittergüter Raitzen mit Schäferer Rasenberg, Hof und Hahnsfeld b. Stauchitz i. Sa. soll Dienstag, den 3. Juni a. c., nachm. 3 Uhr unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und event. Zurückweisung sämtlicher Gebote meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte des Pacht- preises ist sofort als Anzahlung zu entrichten. Bedingungen vor der Verpachtung. Versammlung Gasthaus Raitzen. R. Steiger.

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden**  
jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße,  
empfiehlt bis auf weiteres: pro Tonne 10 000 kg

Käufeljauche	Mk. 17.—
Kloale = 44 Joh.	" 28.—
Pferdedünger (auch ab Chemnitz)	" 40.—
Wollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)	" 40.—
do. („ Stroh-Streu)	" 55.—
Kinderdünger	" 38.—
Strohdünger	" 35.—
Rutteldünger	" 28.—
Strohschricht (roh)	" 10.—
do. (gelagert)	" 15.—

ab anderer Betriebe  
sollten Dresden

**Getreidemäher,**  
nur wenig gebraucht, verkauft billig wegen Anschaffung einer stärkeren Maschine

**Radikalin,**  
wiederholt preisgekrönt als bestes giftfreies Fliegenstungsmittel. Nur echt im gelben Ventel mit Totenkopf.  
Verk. in allen Drogenhbl. In Riesa: Central-Drog. u. P. Roschel Nachf.

**Rittergut Merschwitz**  
a. Elbe, Bezirk Dresden.  
**50 Zentner Roggenstroh,**  
Maschinenbruch, liegen zum Verkauf  
Boritz Nr. 28.

**Frischgepflückte  
Kirschen,**  
Str. 22 Pl., Wiederverkäufer billiger, verkauft H. Eimann, Vaußigerstr. 7..















dem Augenblicke, wo er sich an dem anvertrauten Gebe vergriß. Darauf fand Gefängnis, wenn Jürgen es so wollte.

Und wenn er es selbst um des gemeinsamen Namens willen vergaß, was half ihm das nach all diesem? Nichts! Er war schon so lange ein Schuft gewesen, daß er nach dem Augenblicke ledigte, in dem es ihm jemand ins Gesicht schrie. Und wieder ging ihm der Satz, den Tante Bertie vorhin geschrieben hatte, durch den Kopf. „Nach diesem —“

Tante schlug er sich plötzlich vor die Stirn. Sie konnte ja noch gar nicht geahnt haben, daß er aus der Reihe der Anhängigen gestrichen war. Lediglich sein laßes Gewissen hätte ihnen Worten einen Sinn untergeschoben, der nicht in ihnen zu finden war. Wie dem auch sei, das, was er irtümlich verstanden hatte, mußte für ihn die einzige Leutung bleiben, wenn er noch einen Rest von Ehre im Leibe hatte. Das alte Präulein meinte, daß er Marianne freizugeben sollte. Natürlich. Auf welche Weise, das war seine Sache. Warum ärgert er damit? Die Pistole heraus und dann? Tante — gibt's in Vornhagen Hochzeit, und er hat ihnen die Wege gebucht. Günst hat er sich geschämt, Mächte darbajubelt, um sie nicht durchkreuzen zu müssen. Jetzt ist das vorbei! Er schämt sich nicht mehr. Ihm tut auch der Bruder nicht mehr leid. Der ist glücklich — trotzdem.

Stumpf und teilnahmslos sieht er da. Ein Bild steigt vor ihm auf in Wolken, junger Schönheit, die ein anderer küssen wird, einer, den sie lieb hat. Mariannes Bild! Glühender Haß gegen den Bruder lodert in seinen Augen. Wozu er eilen sein, der halbe Besitzer von Vornhagen, wozu er betteln, um so besser. Ein teuflischer Gedanke durchdringt ihn. Ob er wohl als Bettler nach Mariannes Hand greifen würde? Nein, dazu war er viel zu stolz.

Ich werde dir dein Hochzeitsmahl vergällen! Und plötzlich glitt er von der Chaiselongue hernieder und schlug lang auf den weichen Teppich hin. Marianne, Marianne! Er sah in den leuchtenden Mohn und das krasse Grün des leibbaren Gewebes hinein, bis seine Lippen schluckten. „Marianne, Marianne, ich kann dich nicht lassen, hüttest du mich lieb gehabt, es wäre alles anders gekommen; er soll dich nicht besitzen, er nicht.“

Er richtete sich schwerfällig auf und legt die Hände auf den glühenden Kopf.

Hinst ist nachmittags. In einer halben Stunde wird der Wächter kommen und sich den Prolongationswechsel abholen, der seit sechs Tagen in seinem Besitze ist. So lange Zeit hat er ihn gewöhnlich gewährt, damit er sich einen Bärge beschaffen konnte. Denn ohne Bärge wollte er sich nicht zu der Verlängerung verstehen. Es mußte jemand für ihn gut sagen, der Haus und Hof und einen ehelichen Namen sein nennt.

Hans Heinrich hatte gehofft, unter seinen Vorkämpfern diesen jemand zu finden. Das ist ihm nicht gelungen.

Wohlg hat der einzige Bürgerliche im Corps, der Sohn eines mehrfachen Millionärs, sich zur Vergabe von zweitausend Mark verstanden. Mit dieser und der durch den Verkauf des Kupferstücks gewonnenen Summe hofft er bei dem Geldmann für den Rest die Prolongation auch ohne Bärge durchzusetzen.

Jetzt hat er das nicht mehr nötig. Er wird das Geld nicht aus den Jüngern geben und dennoch eine schließliche Verlängerung erzielen.

Denn er fand in der letzten Stunde einen Bärge, der Haus und Hof und einen guten, ehelichen Namen hat.

Er kommt in toller Hast das Wechselformular aus dem Portefeuille unter der Menge unbezahlter Rechnungen heraus, die nahezu viertausend Mark betragen. Mitten auf dem Schreibische besetzt er ihn aus. Sein Gesicht ist starr wie eine Maske. Am seinen Mund liegt ein Zug von tierischer Grausamkeit. Mit heißen, edigen Buchstaben malt er eine Unterschrift unter die seine. „Jürgen, Graf von Gertingen. Schloß Vornhagen, den 1. August 19.“

Sobald darauf nimmt der Geldmann den Wechsel in Empfang. Er hat gegen diesen Bärge ebensowenig einzuwenden, wie gegen das Glas Sekt, das ihm Hans Heinrich mit flackernden Augen eingiebt. Er sagt nur später auf dem Sitze in beinahe weinerlichem Tone zu dem kleinen Gevorn: „Er ist voll. Sorgen Sie, daß er sich legt.“

Aber es mußte doch wohl nicht so schlimm sein. Als dem Gevorn nach einer Viertelstunde ein Klingelzeichen drückte, konnte er mit hellem, scharfer Stimme seine Besche geben.

„Die große Reisetasche packen mit reichlich Wäsche! In die Sottentkappe den kleinen Kupferstich hinein, den da vorn, den Schabenkopf! Ganz recht, der ist es. Aber beeile dich.“

„Ja Besche, Herr Graf.“  
„Du mußt in vierzig Minuten auf dem Südbahnhof sein. Nimm die eine Tawische, ich brauche zur Zeit ebenfalls.“

Der geschweibige Bärge flog mit dem Bilde zur Tür hinaus.

Eine Sekunde lang ersähen es, als wolle Hans Heinrich ihn zurückweisen. Den Kupferstich um Gottes willen, den nicht. Das war ja Tischstich. Dann besann er sich. Wenn schon! Ein Schuft ist er auch ohne dies, und viertausend Mark wird ihm das Ding sicherlich wert unterzubringen.

„Es handelt sich um eine kurze Reise.“ hatte er dem Gevorn gesagt. „In fünf Tagen bin ich zurück.“

Das ging es die Bedientenschele an, ob sie endlos lang sein würde oder nicht.

Genau fünfundvierzig Minuten später sieht Hans Heinrich von Gertingen in dem Südbahnhof, der über Weg nach Paris geht. Jürgens Telegramm hat ihn noch kurz vor der Fahrt auf dem Bahnhofs erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

**Denk- und Singsprüche.**

Es ist Gehuld ein rascher Strauch,  
Soll Dornen aller Linden,  
Und wer ihm nahe, der merkt es auch  
An Hüften und an Händen.  
Und dennoch sag' ich: Laß die Müß'  
Sich unmerklich bedrücken,  
Sei's auch mit Tränen, spät und früh,  
Ihn treulich zu begreifen.  
Unpöplisch wird er über Nacht  
Fein Mühen dir belohnen,  
Wenn über all den Dornen lastet  
Ein Strauch von Rosenkronen.

W. Badernogel.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Mieser Tageblatt“.

Nr. 25.

Mieser, den 23. Juni 1906.

29. Jahrg.

## Leute vom Pommerland.

Roman von Rite Luisehoff.

Fortsetzung.

Und wenn auch nicht! Könnte sie das vielleicht zur Umkehr ihres Willens bringen? Alles nach zum ersten Male geben werden. Wenn sie es unterließ, würde Jürgen elend bleiben und das Marianne eine große Deuchlerin oder resignierte Kreuzträgerin werden. Könnte sie das vor sich verantworten? Wozu sie damit nicht dem werten Grafen Meist ihren Schwur? Ja, das tat sie. Eine schlechte Mädelin, die das ihrer Eddat unterstellte Kind in den Abgrund taumeln läßt. Wenn der einzige, der den dunklen Anfang des Verhältnisses zum klaren Ende führen konnte, weder Stolz noch Edele genug besaß, es zu lösen, obwohl er am besten wissen mußte, welche Qualen es seiner Braut brachte, nun gut, dann wird sie ihm eben diesen Stolz suggerieren. In diesem Sinne wird sie Hans Heinrich, der bis zum 5. August in Heidelberg weilte, schreiben, damit die Angelegenheit zwischen ihm und Marianne geklärt sei, wozu er zu den Ferien nach Vornhagen kam. Sie entnahm der Schlußsabe, aus der mit dem Tante verbrochener Blumen die Erinnerung liegt, einen Bogen und begann ihn mit ihren Klaven, stierlichen Schriftzeichen zu füllen.

Lieber Hans Heinrich!

Wir sind uns in den letzten Jahren fremd geworden. So fremd, daß ich eine ganze lange Nacht dazu brauchte, um gewiß zu sein, ob ich dir sagen durfte, was kommen wird. Aber schließlich habe ich gemerkt, daß ich es nicht nur tun darf, sondern sogar muß, wenn ich, was ich zwei Duten versprochen hatte, tun will. Du verheißt mich doch. Ich habe bei dem traurigen Spiel Curer Verlobung als Nummer sechs mitgewirkt. Jedem ich schreibe, gab ich der Länge das Recht zu immer erneuten Verjäten. Heute aber habe ich die Kraft, aus Curer großen Lage die Wahrheit zu fordern. Hans Heinrich, ich habe so oft vor einem Land einem halben Jahregehnt an deinem Kinderbettchen gestanden und für dich gebetet. Du warst ein sehr gottes empfindliches Kind. Und jedesmal habe ich am nächsten Tage zu deinem Bruder gesagt: „Laß nur gut auf den Hans Heinrich auf, Jürgen, daß ihm nichts geschieht, und geh dein nachsichtig und behutsam mit ihm um. Das hat er sich nur zu gut gemerkt. Er ist auch behutsam, aus Angst dir wehzutun, mit deinem Herzen umgegangen, als du ein Mädchen an dich gefesselt hast, dessen Empfindungen ihm allein, ohne daß er es wußt, schören.“

Ja, Hans Heinrich, das ist die Wahrheit. Deinen Bruder liebt sie, ihn ganz allein. Sie läßt, wenn sie keine Küsse erwidern sollte, oder sie denkt, daß es Jürgen ist, den sie im Arme hält. Hier an dieser Stelle, wo ich dir schreibe, hat sie gefesselt und geweiht. Weißt du, um was? Darum, daß sie nicht zu deinem Bruder gehen durfte und sagen: „Hier bin ich, nicht mehr.“ Und da wußt du wiederzukommen und sie küssen? Es gibt eine Stunde am Veilichten, Hans Heinrich, die ist in dir. Nach diesem wirst du wissen, wozu du sie aus deinem Herzen schiffst. Schreibe auch an Jürgen deinen Entschluß. Er bedarf einer Aufklärung. Ein furchtbarer Jagelstaden hat nämlich die Grenze be-

## Zum Johannisfeste.

Die Sonne strahlt — der Himmel blank,  
Heut am Johannisfeste —  
Und ringsum auf dem Friedhof schaut  
Man laufend liebe Gäste!

Ein Kranzlein spendet Reich und Arm;  
Fast jede Hand streut Blüten,  
Denn wenn das Herz schlägt Liebessam,  
Denkt daran, die Geschieden!

Des Gatten Gruft schmückt hier die Frau  
Im schweren Trauerkleide —  
Der Aaiersklumpen herrlich blau  
War stets ja seine Freude. —

Nachts drüben, wo der Engel steht  
Die Ainderruhestätte! —  
Mit Wexen hat man übersät  
Des Liebings kleines Bette. —

Dort kommt geküßt ein mader Greis  
Mit Rosen in den Händen,  
Sein Aug ist trüb — sein Haar ist weiß,  
Auch er will Liebe spenden. —

Er legt die Blüten auf das Grab,  
Draun schlüft nach Freud und Leiden  
Sein treues Weib, das Gott ihm gab  
Dereinst vor fernem Zeiten. —

Aud da! Seht nur den Waben an!  
Er fährt fürsorglich leise  
Sein Schwelcherchen, der kleine Mann,  
In rührend zarter Weise!

Das holde Kind im weißen Kleid,  
Der blondgelockte Knabe —  
Sie nahen in stiller Frantigkeit  
Dem frischen Alergrabe. —

Es streuen Blumen viel und schön  
Darauf die Ainderhände;  
Vergißmelnacht und Taufendstön  
Sind ihre Liebesspende. —

So denkt in Liebe Groß und Klein  
Der Feunen, die Geschieden —  
Aud über allen Gräberreihen  
Liegt sanfter Airdhofsrieden. —

Die Sonne strahlt — der Himmel blank,  
Heut am Johannisfeste!  
Aliberal, wohin man schaut,  
Da wandeln liebe Gäste!

Rudolf verdorn.

Mattha Grundmann.





sein Jahres geschied. Nicht einmal genügend Spiritu für die Stelle wird zu retten sein. Daraus aber ist sehr wohl zu entnehmen, wie mir Jürgen sagte, sonst würde er wohl einer der Kleinsten sein. Und nun eine Bitte, Jürgen mir nicht über das Weh, das ich Dir zufügen mußte. Du wirst Dein Liebste hingeben, um Dich wieder zu finden. Das muß ein solches, schönes Gefühl sein, denn, Hans Heinrich, laß es Dir sagen: ich habe mich während der Zeit Deines Schweigens für Dich geschämt. Aber das Mißgeschick siegte doch immer wieder über mein Willen! Das Mißgeschick mit Deinem verwaisten Gesicht und Deinen verzweifelten Augen, die mir erschienen, als sei die Welt um mich herum aus ihnen gemacht. Nun gute Nacht, Hans Heinrich! Und noch einmal, Du wirst jetzt wissen, was Du zu tun hast.

In dieser Hoffnung bin ich  
Deine treue Pflegemutter  
Bertha von Eifenbrach.

Am nächsten Morgen ging dieser Brief mit dem andern ab, den Jürgen von Gertingen, ebenfalls in den Stunden der Schloßlosigkeit, verfaßt hatte. Er rief die Anzeiger des geschickten Schadens an die Versicherungsgesellschaft „Harmonia“ in Koblenz, bei der er seine Scholle gegen Hagel versichert zu haben glaubte.

Zwei andere Schreiben, in derselben Angelegenheit, ließ er drei Tage später durch einen reisenden Boten besorgen. Der erste sprach die Bitte an den einen der ihm persönlich bekannten Tagelöhner aus, die Verbeistaltung einer möglichst schnellen Erledigung der Abschätzung zu bewirken. Der andere ist an den Lehrer emeritus und Agenten Polenz in Borsig geschickt, in dessen Händen sich immer noch das Duplikat des durch Hans Heinrich besorgten Erneuerungsvertrages befindet. Der alte Polenz soll lange Zeit durch die Sicht an das Bett gefesselt gewesen sein, darum regt sich Jürgen über diese kleine vermeintliche Nachlässigkeit nicht auf. Er weiß trotzdem auf Grund langjähriger Erfahrungen, daß der einzige Lehrer ein Mann ist, auf dessen Treue und Zuverlässigkeit er sich verlassen kann.

Es sind kaum zwei Stunden vergangen, seitdem der Boten mit dem Briefe vom Hofe ritt, als ein kleiner einspänniger Wagen mit zwei Männern vor der Hinterthür des Borsigener Schlosses anhält. Das ist der alte Lehrer Polenz mit seinem Sohne, der unter des Alten Aufsicht auf den Hofe hinkubiert. Graf Jürgen kommt ihnen freundlich auf der Treppe entgegen.

„Es freut mich herzlich, daß Sie sich so weit erholt haben, um mir die Antwort auf meinen Brief zu geben.“  
„Eine hübsche Antwort, Herr Graf,“ sagte der Alte mit bunter, wehmüthiger Miene.  
„Wie, Herr Polenz, jetzt bin ich ganz ruhig und gestärkt. Der Gedanke an die Kranken, die durch das Unwetter noch ärmer geworden sind, hat mir zur Einsicht meiner eigentlich glücklichen Lage verholfen.“ Der Alte blickte und leuchtete in diesem Augenblicke mit hohem Tone. Sein väterlicher Sohn legt ihm vorzüglich den Arm um die Schultern. Er will sich zum Beden zwingen.  
„Dann — Graf.“ Er zittert plötzlich.  
„Stehen Sie sich ein wenig aus, lieber Herr Polenz.“  
„Ich lasse Ihnen ein Glas Wein bringen.“  
„Sollten Sie nur, Herr Graf. Dagegen hält kein Wein. Es ist der Schreck, der immer noch nicht aus den alten Gliedern rauscht.“ Herr Graf glaubt, daß er noch bei

meiner Gesellschaft, bei der „Harmonia“ in Koblenz versichert sei.“

„Was soll das heißen, Herr Polenz? Ich glaube das nicht nur, ich weiß es auch, so gut, wie Sie es wissen müssen. Sogar das Datum der Besichtigung kann ich Ihnen nennen. Es war der 2. Juli. Ich war damals im Begriff, Ihnen die Prämie und den Erneuerungsvertrag persönlich zu überbringen, als ein unerwartetes Ereignis meine Disposition änderte. Ich vertraute deshalb meinen Bruder Hans Heinrich mit der Ausführung der Uebergabe an Sie.“

„Ihr Herr Bruder war nicht bei mir.“  
„Das ist unglücklich! Ihr Jectum, der sich ausflären wird. Sie sind alt und kränklich, Herr Polenz, da vergißt sich schon mal etwas.“  
Der alte Lehrer rückt sich langsam aus dem tiefen Stuhl auf. Seine Hand ruht auf dem Tische. „Ihr Herr Bruder war nicht bei mir, Herr Graf. Er hat das Geld auch durch keine andere Person besorgen lassen. Sie sind bei der „Harmonia“ nicht mehr gegen Hagel versichert.“

Jürgen schreit ein wenig. Dann läßt er sich schmerzhaft auf den nächsten Stuhl fallen. „Ich kann das zur Zeit natürlich nicht ausflären, Herr Polenz. Das ist an Ihnen. Sie müssen sich irren. Das ist die einzige Antwort, die ich zu geben imstande bin. Vielleicht sind Sie gerade an diesem Tage betrügerisch gewesen, und Ihr Herr Bruder hat die Forderung vergessen.“

Das Mißgeschick, schmale Gesicht vor ihm war brennend rot. Der unreife Mensch hat plötzlich etwas unendlich Mißweisendes, beinahe Hochmüthiges in den Augen.

„Ich bin nur der Verantwortliche vollkommen bewußt, die ich zu tragen habe, sobald mein Vater mich mit seiner Vertretung beauftragt. Ich kann nur mit aller Bestimmtheit wiederholen, was mein Vater Ihnen, Herr Graf, bereits mehrfach sagen möchte. Der im April et. an den Herrn Grafen abgegangene Erneuerungsvertrag auf die Dauer von fünf Jahren ist ebenförmig an und zurückgekommen, wie die Prämienzahlung, um die wir wiederholt haben.“

Es ist ganz still zwischen den Männern nach dieser Erklärung. Jürgen von Gertingen kommt sich fast wie ein Irrer vor. Sollte er im letzten Augenblicke denn doch noch die Uebergabe an den Bruder vergessen haben? Nein. Hier auf diesen Tisch hat er eben die Summe aufgelegt, letzter Hundertmarkscheine, nur fünfzig Mark in Gold und den Rest in Kupfermünzen. Er hat also seine Gedanken beisammen. Schwesfällig steht er auf und geht zu seinem Schreibtische. Er sucht die Geldrechnung. Sie muß bestätigen, was seine Erinnerung ihm zeigt, als sei es gestern gewesen.

Er blättert in dem langen, kleinen Buche herum. Seine Finger suchen hastig die Reihen der Zahlen auf den Seiten des Ledel auf und nieder. Endlich hat er das Gesuchte gefunden. Er tritt zu dem Lehrer hin und hält ihm das Buch entgegen.

„Hier steht es schwarz auf weiß, Herr Polenz. Wollen Sie, bitte, davon Einsicht nehmen.“

„Und dennoch, Herr Graf,“ erheben wir die Stimme nicht. Bismarck habe ich nur bereits erlaubt, den Herrn Grafen an die Abschätzung des Geldes zu mahnen. Zum letzten Male sprach ich dem Herrn Grafen bedwegen am 14. Juni.“

„Ich ermahne mich dessen genau. Ich konnte eben nicht früher zahlen.“

Der junge Polenz fußt auf, als er sah, daß sein Vater mit den Kräften kämpfte.

„Sie glauben uns nicht, Herr Graf, und wie sind doch epeliche Leute.“

Der Alte hob in leiser Bemerkung seine Hand. „Scht! scht! mein Junge! Nicht so heftig. Herr Graf weiß das, ohne daß Du es sagst.“

Jürgen versteht von dem, was Vater und Sohn sagen, nichts. „Ich schäme mich das.“

„Warum schämen Sie sich kein fünftes Mal, Herr Polenz, wenn Sie die Zeit, es viermal zu tun, fanden?“  
Die dünnen Hände krampften sich in den Fingern des Besessenen ein.

„Weil ich am 16. Juni meinen alten Anfall schmerzhafter denn jemals hatte. Als ich nach drei Wochen aufstehen durfte, war es zu einer nachträglichen Wiederholung meiner Erinnerungen zu spät.“

„Und wäre es nicht möglich, Herr Polenz, daß Ihr Sohn — ich meine — Herr Gott — es nicht sich doch eine Erklärung finden lassen. Er ist so jung — das viele Geld —“

Der alte Polenz ist emporgesprungen. Er umklammert seinen Sohn mit beiden Armen, sonst würde er fallen. „Herr Graf, das hätten Sie nicht sagen dürfen, denn Hans, wir beide haben nach diesem — hier nichts mehr zu tun.“

Wie Viertelstunde später ging ein Telegramm an Hans Heinrich von Gertingen nach Heidelberg mit folgendem Inhalt ab:

„Borsigener Hof verhaftet. Polenz will Prämie und Vertrag nicht von Dir erhalten haben. Du mußt sofort sechs Aufklärung nach hier kommen. Wagen morgen mittag Borsig. Jürgen.“

Die goldenen Fäße der Sonne lachen mit schicklichem Wohlgefallen durch das elegante Junggesellenzimmer, aus dem Hans Heinrich von Gertingen, Heidelberger Wohnung besetzt. Alles darin ist blendende, moderne Pracht.

Hans Heinrich ist die hohe Obere zu toll geworden, dem Begründer seines Hauses, dem Grafen Egon von Borsig, seine Gastfreundschaft gewöhnen zu dürfen. Das eine der beiden Bilder, die Hans Heinrich aus dem heimlichen Schlosse zur Ausschmückung seiner Kasse herbeigetragen hat, erregt sein Interesse im höchsten Maße.  
„Du kannst Dich also wirklich von dem Bruchstücke trennen, Gertingen? Nun, dann ist die Sache erledigt, wenn Du mit meinem Gebot einverstanden bist.“

Hans Heinrich springt auf und verneigt sich zustimmend. „Ich erlaube mir, für die Obere, die dem Bilde da, das einer meiner Vorfahren im Jahre 1824 erstand, zu teil wird, gehorchen zu danken.“

Der Dank ist auf anderer Seite, Gertingen. Das ist für die gleich den Betrag übergeben? Du weißt, mein Junge, um neun Uhr abends. Danach muß ich noch drei Besuche machen und meinem Diener Instruktion für Wohnung und Verpackung geben.“

„Ganz wie es Dir beliebt, alter Herr. Die Kleinigkeit eilt ja ehrentlich nicht.“ Hans Heinrich zuckt sein Gesicht zur Unbewusstheit. Nur nicht zeigen, wie er nach dem Geld siebert.

Der alte Graf, der in seiner Eigenschaft als erster Oberster der Obere hat, den alten Grafen während seines Aufenthaltes in Heidelberg herauszuführen, und der deshalb auch hier nicht fehlt, lachelt malitios. „Jammert Herz, der Gertingen,“ pfeift er ganz leise durch die Zähne, „Kleinigkeit nennt er das.“

Jetzt nimmt Hans Heinrich das Geld in Empfang. Er faltet die drei neuen braunen Scheine, die der Alte mit vergnügtem Wachen vor ihm ausgebreitet hat, zusammen und schiebt sie nachlässig in seine Tasche.

In diesem Augenblicke blickt der Gnom in das Zimmer und überreicht ihm auf silberner Platte einen Brief. Hans Heinrich erkennt in den vierfachen Buchstaben sofort die Hand des eifrigen Zeitungsküsters.

Er läßt die Lider über die Augen herabsinken, um den Ausdruck des Erschreckens zu verbergen. Dann schiebt er den Brief zur Seite und füllt die Gläser.

Der alte Borsig erhebt sich danach. Noch ruhiger und heiterer als sonst nimmt sich seine majestätische Gestalt inmitten der grellen, unruhigen Farben aus. Er hebt sein Glas und ruft mit heller Stimme, in der der lebendig gewordene Hauch der vergangenen goldenen Jugendzeit jauchzt: „Blut, credit, potent Sagittaria!“

Dann geht es aus Abschiednehmen. Hans Heinrich geleitet seine Gäste die Treppe hinunter bis an sein Zimmer, dessen Benutzung der alte Graf für die Zeit seines Hierseins mit vielem Vergnügen von dem jungen Korpseuber angenommen hat. „In drei Stunden wirst du wieder in deinen Zimmern zur Wohnung des Malteser. Hast Du die Zeit auch, Gertingen?“  
„Ausgezeichnet, alter Herr! Ich bleibe den Rest des Tages zu Hause.“

Hans Heinrich wendet sich und steigt langsam die Stufen seiner Treppe hinauf. Er ist lächelnd. Er empfängt vor dem angelehnten Briefe des alten Zeitungsküsters ein Gemmen. Gleichwohl, lesen muß er ihn. — Jetzt hat er ihn gelesen. Jetzt ist er auf der Chaiselongue und liest vor sich hin.

„Nach diesem wirst du wissen, was du zu tun hast.“  
Was kann sie damit meinen? Doch nur das eine, daß Schreckliche, das mit wenig Verlaß von Seiten geht und doch allernach so viel Staub aufwirbelt. Ob sie um ihn weinen werden?

Wer soll wohl weinen? Um das Mädchen, das er mit der Pistole in der Hand an sich gerissen — oder der Bruder, den er belogen und betrogen hat? Betrügen freilich ungewohnt!

Wenn auch! Der Wille ist dabei Nebenjauch. Der Ausgang gibt den Ausschlag. Und der ist furchtbar. Wie schreit sie doch?

„Dann würde er einer der Kleinsten sein.“  
Jetzt ist er es! Alle Qual, alles Ringen umsonst! Ein Bettler durch ihn! Das Geld, das er damals an den alten Lehrer Polenz abliefern sollte — er hat es nicht abgeliefert.

Und wie kam das?  
Wenn er noch ein Ehrenwort zu vergeben hätte, würde er es in diesem Augenblicke geben, und man würde ihm jetzt Glauben schenken können. Die Unterdrückung hat nicht in seiner Absicht gelegen. Er hat das Geld einfach vergessen abzugeben. Das macht, es hat ihm niemand an treue Erfüllung gewöhnt.

Gleich als er von Borsig abgefahren war, hatte er es gemerkt. In Berlin wollte er es zur Post geben. Der Betrag war schon konvertiert. Da ließ ihn der tolle Donners in den Weg, der bei den Kuraffen in Heidelberg allzu war. Ja, richtig, so kam's. Die Hälfte der Summe ging in wenigen Stunden einem andern Weg, als den bestimmten.

Betrunkene, verjübelt, verspielt.  
Wie er sich hinterher auch vor seiner Schande stelle, mit der Stellung an Polenz war es endgültig vorbei gewesen. Hier er hoffte, das Geld zu zwingen und die volle Summe an den Agenten senden zu können. Aber das Geld kam nicht.

Wer konnte das vorwandeln? Es war ja alles unklar, Unklar, was er zu seiner Aufklärung vorbrachte. Unterdrückungen hatte er, ganz gemein unterdrückungen in

SLUB  
Wir führen Wissen.